Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 6seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schauzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 123. | Dortmund, Donnerstag, den 28. Mai 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Osterburg-Stendal.

Das Ergebnis der Reichstags-Stichwahl in Osterburg-Stendal muß als in jeder Beziehung erfreulich bezeichnet werden. Es ist den Liberalen nicht nur gelungen, die sozialdemokratischen Stimmen scheinbar sämtlich auf sich zu vereinigen, sondern darüber hinaus noch einen ganz beträchtlichen Stimmenzuwachs zu erringen; und die Konservativen sind in einer unerwartet überwältigenden Weise aufs Haupt geschlagen worden. Die Linke des Reichstages ist abermals um einen Sitz gestärkt, und zwar ist der der nationalliberalen Partei zugefallene Mandatsgewinn ein solcher, der ihren linken Flügel stärkt. Durch diese Wahl erhöht sich die Anwartschaft darauf, daß auch bei den Reichsverhandlungen der nächsten Session die Reaktion nicht viel übles anstellen, dagegen die Linke, wenn sie nur geschlossen marschiert, mancherlei für das Volk ersprießliche erreichen kann.

Die Sozialdemokratie ist verständig genug gewesen, das Verfahren von 1912 nicht zu erneuern, wo sie dem konservativen Kandidaten Hösch zu einem ziemlich mühelosen Sieg über seinen nationalliberalen Gegner verhalf. Sie hat eingesehen, daß die politische Notwendigkeit vorlag, den Konservativen eine erneute Niederlage beizubringen und dadurch ihren Uebermut zu schwächen. Es ist geradezu lächerlich, wenn die konservativ-bündlerische Presse den Sozialdemokraten für ihre Unterstützung der Nationalliberalen und den Nationalliberalen für die Empfangnahme der sozialdemokratischen Stimmen häßliche Redensarten widmet. Halten die Konservativen es wirklich für natürlich, daß die Sozialdemokraten in einer Stichwahl zwischen einem Reaktionär und einem doch immerhin liberalen Mann den Reaktionär direkt oder indirekt unterstützen? Oder halten sie es nicht vielmehr im stillen Kämmerlein selbst für die natürliche Sache der Welt, daß dies geschieht — und sind sie nicht selbst 1912 erstaunt gewesen, als die Sozialdemokraten den konservativen Kandidaten für das kleinere Uebel hielten? Und ist es nicht, auch vom Standpunkte eines ehrlichen Konservativen aus gesehen, geradezu demagogisch, zu behaupten — wie es die „Deutschen Tageszeitung“ in ihrer heutigen Abendnummer tut —, daß der Präsident des liberalen Bauernbundes als Vertrauensmann der Sozialdemokratie in den Reichstag einzieht und einziehen konnte? Wäre Herr Hösch gewählt worden, hätte dann etwa die „Deutsche Tageszeitung“ den Spruch getan, daß der Abg. Hösch der „Vertrauensmann der Sozialdemokratie“ sei? All solche Redensarten richten sich durch sich selbst, sie sind ein billiges und windiges agitatorisches Mittelchen, das sich nur allenfalls entschuldigen läßt durch das seit Jahrtausenden bestehende Recht des Verurteilten, auf seine Richter zu schelten.

In Wirklichkeit — und das ist das allererfreulichste bei dieser Wahl in Osterburg-Stendal — haben sich die bürgerlich-liberalen Wähler und auch die sozialdemokratischen Wähler von all dem konservativen Trimborium nicht betören lassen. Sie haben ihrem gesunden politischen Instinkt gefolgt. Und der wies sie dahin, daß es die Aufgabe des Tages sei, die Rechte des Reichstages abermals zu schwächen und einen Linkenmann hineinzuwählen, ganz gleich, welcher speziellen Richtung er in diesem Falle angehörte. Und die Empfindung, daß es galt, der Partei der Lebensmittelverteuerung und Volksentrechtung eine neue empfindliche Niederlage beizubringen, hat auch genügt, nachdem bei der ersten Wahl eine gewisse Ermattung zu erkennen gewesen war, jetzt noch viele Hunderte von Wählern herauszuholen und für den liberalen Kandidaten zu gewinnen.

Die Bündler rasen vor Wut. Und sie werden ihren Zorn insbesondere die nationalliberale Partei zu entgelten versuchen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß es in der nationalliberalen Partei sonderbare Kauze gibt, die diesen Sieg ihrer eigenen Partei mit sehr gemischten Gefühlen betrachten. Die Altnationalliberalen sehen es sehr ungern, daß man sich mit der konservativen Partei feindlich anlegt, ihr Herz zieht sie nun einmal nach rechts hinüber. Demgegenüber ist es politisch wichtig, daß die mehr linksgerichtete Seite des Nationalliberalismus jetzt zeigen kann, daß sie noch im Stande ist, Siege zu erfechten, wo der Altnationalliberalismus kläglich versagt. Es wäre ein weiteres angenehmes Resultat der Wahl, wenn das Selbstvertrauen der eigentlich Liberalen unter den Nationalliberalen wachsen würde.

Ueberhaupt ist die Wahl in Osterburg-Stendal ein erneuter lebhafter Appell an Bürgertum und Arbeiterschaft, sich ihrer Kraft bewußt zu sein. Wenn sie zusammenhalten und die politische Notwendigkeit empfinden, ungeachtet aller sonstigen Gegensätze, die bestehen bleiben sollen und müssen, im gegebenen Moment gemeinsame Front gegen die Reaktion zu machen und dabei nicht kleinlich abzuwägen, ob der eine für seine Unterstützung auch immer aufs Metermaß genau vom anderen die erwünschte „Kompensation“ erhält, so kann die Reaktion in Deutschland noch sehr schlimme Tage erleben. Die Parteien der Linken mögen nach dieser Richtung ja nicht schlüchtern sein und sich nicht von den Gegnern durch sentimentale Redensarten ins Bockshorn jagen lassen — die Wähler folgen ihnen schon, wenn man ihnen die politische Notwendigkeit sachgemäß darstellt. Das hat Borna-Pegau und das hat nun auch Osterburg-Stendal gelehrt.

Deutsches Reich.

Zum Reichstagsschluß

äußert sich Abg. D. Naumann in der neuen Nummer der „Hilfe“ dahin, daß in der Geschäftslage des Reichstages selbst kein Grund zum Schluß gelegen habe. Es sei ein Hohn, wenn man dem Reichstag seinen Beratungsstoff halbfertig aus den Händen wegzieht und ihm dann vorwirft, er leiste nichts. Ueber alle Parteigrenzen hinaus müsse bei den Abgeordneten das Gefühl vorhanden sein, daß ihre mühevolle Arbeit von der Regierung in unfeiner Weise mißachtet und herabgesetzt werde. Wer solle noch Lust haben, mit einer solchen Regierung parlamentarisch zu arbeiten?

Auf das Sitzenbleiben der Sozialdemokraten

beim Kaiserhoch im Reichstage kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals zurück, und sie bestreitet, daß in dem Wunsche, die bürgerlichen Parteien möchten irgend etwas gegen die Wiederholung solcher Vorfälle tun, eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Volksvertretung zu erblicken sei. Da durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ aber die Regierung oder in diesem Falle wohl sogar der Reichskanzler zu sprechen pflegte, so kann die Aeußerung des Blattes nicht als einfache Zeitungsmeinung aufgefaßt werden — als solche wäre sie allerdings belanglos —, sondern sie muß als Anregung der Regierung betrachtet werden; und als solche ist sie allerdings ein Eingriff in die geschäftsordnungsmäßigen Befugnisse des Reichstages selbst. Sachlich aber: was könnte denn der Reichstag gegen derartige Taktlosigkeiten praktisch unternehmen? Soll er hundert Abgeordnete durch Polizisten aus dem Saale weisen lassen, — wenn die Session zu Ende ist und die Abgeordneten sowieso nach Hause gehen? Oder wie denkt sich das Regierungsblatt ein geschäftsordnungsmäßiges Vorgehen? Das einzig angemessene und würdige Verhalten der Reichstagsmehrheit gegenüber dem gesellschaftlich unerquicklichen Benehmen der Sozialdemokraten hat der Reichstagspräsident Dr. Kämpf von sich aus gefunden, indem er mit ernsten und die Situation scharf kennzeichnenden Worten das Verhalten der Sozialdemokraten bedauerte. Es wird genügen, wenn in Zukunft ein Präsident eine ähnliche Form der Rüge findet, damit dürfte unseres Erachtens geschehen sein, was von Seiten der Reichstagsleitung überhaupt geschehen kann, ohne der Sache eine übertriebene Bedeutung beizulegen.

Der neue Bischof von Osnabrück.

Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Bischofs von Osnabrück, Dr. Hubertus Voß, wurde der Religions- und Oberlehrer Dr. Wilhelm Varning gewählt.



Bischof Dr. Berning v. Osnabrück.

Der neue Bischof von Osnabrück wurde am 26. März 1877 als Sohn eines Tischlermeisters in Lingen geboren. Er studierte an der Akademie in Münster, setzte dann seine theologischen Studien in Breslau fort, und vollendete dieselben in Münster. Hier wurde er 1901 zum Doktor der Theologie promoviert, 1889 hatte Dr. Varning das Osnabrücker Priesterseminar bezogen und dort auch die Priesterweihe empfangen, 1901 wurde er in Meppen als Religions- und Oberlehrer am dortigen Gymnasium angestellt. Seit 1907 war er Rektor der Gymnasialkirche, neben seiner Tätigkeit als unermüdlicher Seelsorger hat er sich als Bezirkspräses um die Gründung von Arbeitervereinen im Emslande verdient gemacht. Der junge, erst 37 Jahre alte Bischof, erfreute sich weit über den Kreis seiner Meppener Gemeinde größter Beliebheit.

Der Streit um die berühmte Kabinettsordre von 1798

geht weiter. Abg. Dr. Müller-Meiningen sendet uns folgendes Schreiben:

„Ich werde darauf aufmerksam gemacht, daß nicht blos das große Werk Max Lehmanns über Scharnhorst, nicht blos die von mir citierten Quellenwerke die berühmte Kabinettsordre über die „Brüskierung“ des Militärs enthalten, sondern daß auch Heinrich von Sybel „Kleine historische Schriften“, erster Band, zweite Auflage, und zwar in dem dort befindlichen Aufsatz: ::Ueber die Entwicklung der absoluten Monarchie in Preußen“ die Ordre als echt zitiert. Die Ordre wird dort so, als sei sie allgemein bekannt, aufgeführt, und Sybel meint, der König (Friedrich Wilhelm 3.) habe damals, obschon selbst konservativ, doch unter dem Einfluß der derzeitigen politischen Strömung gesprochen.

Ich befinde mich also mit meiner Bezweiflung des Beweises der Fälschung in recht guter Gesellschaft. Die „Seeschlange“, die ich übrigens nur ganz nebensächlich erwähnt hatte, wird für mich dadurch immer interessanter. Was ist mit dem angeblichen Fälscher in Cleve geschehen? Ist die Identität der in Rede stehenden Erlasse erwiesen? Merkwürdig, daß bereits die Zeitgenossen und Freunde des Königs, wie zum Beispiel Fiso Eylert, sämtlich und selbstständig an der Echtheit der vernünftigen und bürgerfreundlichen Kabinettsordre trotz der „Vossischen“ und der „Geraischen Zeitung“ festhalten und alle nichts davon wissen sollen, daß der — dafür zuständige? — Gouverneur von Berlin diese Ordre als gefälscht öffentlich abgetan hat! Ich glaube, es wäre wohl wert, daß die Historiker der Sache noch etwas sorgfältiger nachgingen. Mir erscheint der historische Beweis der Fälschung durch die Veröffentlichung der „Vossischen Zeitung“ vom 5. Februar 1798 noch nicht erbracht. In Zuschriften werde ich auf verschiedene Möglichkeiten aufmerksam gemacht, die ich nicht nachprüfen kann. Aber diese Frage ist schließlich an sich untergeordneter Natur. Was in der Ordre steht, das sind goldene Worte, von denen es schade wäre, daß sie bisher ein preußischer König nicht geschrieben hat — wenn der Erlaß wirklich apokryph sein sollte.“

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Dem Reichstage sollen zu Beginn der nächsten Session die Altpensionär-Vorlage, das Rennwettgesetz und das Sonntagsruhegesetz wieder vorgelegt werden.

Berlin, 27. Mai. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird sich über die Pfingstfeiertage nach Hohenfinow begeben.

Berlin, 27. Mai. Wie verlautet, ist im Befinden des Fürsten Eulenburg eine besorgniserregende Verschlimmerung eingetreten.

Kiel, 27. Mai. Zur deutschen Lehrerversammlung sind 7000 Festteilnehmer angemeldet. Diesen wird eine eingehende Kenntnis unserer Kriegsflotte vermittelt werden.

D. Dr. Adolf Bertram, der neue Fürstbischof von Breslau.

Die Wahl des neuen Fürstbischofs von Breslau, die durch den Tod des Kardinals Kopp notwendig geworden war, ist, am Mittwoch, vollzogen worden. In den langen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom hatte man sich, dem Vorschlage Kopps folgend, auf den Bischof von Hildesheim Dr. Adolf Bertram geeinigt und diesem Wunsche der preußischen Regierung und der römischen Kurie ist das Domkapitel nachgekommen. Vor der Wahl hielt der Königliche Wahlkommissar Oberpräsident Dr. v. Günther ein längere Ansprache, bei der er seine Beglaubigung überreichte und in der er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß „unsere stürmisch bewegte Zeit mehr als je eines vertrauensvollen Zusammenwirkens der beiden von Gott gewollten Autoritäten bedarf“ und, daß es, die Kirche an treuer Mitarbeit zu der gemeinsamen Aufgabe

---

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak. 21

„Wie ich erfahren, hat der Graf Olfers überhaupt nicht persönlich gekannt, ebenso spricht alles dafür, daß die Beziehungen des Olfers zu Anita Brusio längst aufgehört haben — wie also sollte Olfers dazu gekommen sein, jenen Drohbrief an den Grafen zu schreiben? Man nimmt an, daß er es in wahnsinniger Eifersucht auf Welshofen getan hat, aber ich ziehe ganz andere Schlüsse, nämlich die — aber bevor ich spreche, muß die gnädige Frau mir ihr Ehrenwort darauf geben, gegen jedermann über das, was ich Ihnen sage, zu schweigen.“

„Aber selbstverständlich gebe ich es Ihnen,“ versicherte Paula aufgeregt. „Sprechen Sie ungescheut vor mir.“

„Gut, also meine Ansicht von der Sache ist die, daß jener Brief überhaupt nicht an den Grafen, sondern an die Brusio gerichtet und daß er zweitens nicht jetzt, sondern schon vor langer Zeit geschrieben worden ist. Wie aber kommt er in den Besitz des Grafen? Daß die Brusio ihn ihm gegeben hat, ist mehr als unwahrscheinlich, denn da sie, wie alles zeigt, leidenschaftlich gewünscht hat, die Gemahlin ihres reichen und vornehmen Verehrers zu werden, so wird sie ihm doch nicht einen Brief zeigen, in dem ihr Rache angeboten wird, sofern sie ihn heiratet. Denn auf etwas anderes als auf ihre Vermählung mit Welshofen läßt sich jener Laffus, „wenn Du Dein Vorhaben ausführst,“ doch unmöglich deuten — immer angenommen, daß die Dinge so liegen, wie die Richter sie ansehen. Ich freilich sehe sie ganz anders an.“

„Wie — wie denn?“ forschte Paula atemlos.

„Je nun, ich meine, daß der Brief mit den Verhältnissen vor des Grafen Tode überhaupt nicht das mindeste zu tun hat, sondern daß er in Bezug auf weit zurückliegende Ereignisse geschrieben ist. Irgend jemand hat ihn in die Nachttischschublade des Grafen geschmuggelt, um den Verdacht auf Olfers zu lenken, und aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser jemand dieselbe Person, welche den Grafen ermordet hat. Wer aber ist diese Person?“

Die Blicke der beiden trafen sich in schweigendem Einverständnis.

„Wir wollen lieber keinen Namen nennen,“ fuhr Brümmel fort, „auch unter uns nicht. Aber wir haben auf die gleiche Persönlichkeit Verdacht geworfen. Warum aber hat der Mensch den Grafen ermordet? Bevor ich weitere Nachforschungen anstelle, möchte ich gern etwas über Olfers Vergangenheit wissen. Es ist nämlich merkwürdig, daß man bis jetzt nichts über dieselbe hat erfahren können. Ich will der gnädigen Frau ein paar Notizen vorlesen, die ich in dieser Hinsicht sammelte.“ Brümmel zog eine Brieftasche aus seinem Rock, entnahm ihr ein Blatt Papier und las daraus vor: „Felix Olfers ist der Sohn eines Deutschen, der in Neapel Kommis in einem deutschen Geschäft war und eine Italienerin Lorenza Calliarght, eine Person von ganz geringem Stande, schon in früher Jugend heiratete. Als Felix zwölf Jahre alt war, trennten sich seine Eltern wegen eines Verschuldens der Frau und sein Vater zog mit ihm nach Leipzig, wo er sich mit Hilfe eines kleinen ererbten Vermögens selbständig machte, und ein Geschäft mit Wein und Südfrüchten eröffnete. Er scheint anfangs gut vorwärts gekommen zu sein, denn er ließ seinem Sohn eine gute Erziehung geben und Felix begann sogar zu studieren. Dann aber starb der alte Olfers plötzlich, als der Sohn eben das einundzwanzigste Jahr zurückgelegt hatte und es zeigte sich, daß er unmittelbar vor dem Konkurs gestanden hatte. Der junge Mensch, der wohl etwas unruhiges Blut haben muß, ging nun gänzlich mittellos nach Italien zu seiner Mutter, die in einem Dorf in den Abruzzen kümmerlich lebte und hielt sich mehrere Monate, vorgeblich nach einem Erwerb suchend, bei ihr auf. Soweit hat die Polizei seinen Lebenslauf verfolgen können, dann aber hört plötzlich jene Spur von ihm auf. Erst volle vier Jahre später tauchte er wieder in Paris bei einer Varietetruppe auf und von da ab konnte man ganz genau feststellen, wo er gewesen ist. Er zog von einem Varietee zum andern und trat in verschiedenen Städten Europas unter dem Namen Olfers auf. Das ist alles klar, aber wo war er zwischen seinem ein- und fünfundzwanzigsten Lebensjahr? Verschwunden, total verschwunden, als ob die Erde ihn verschluckt hätte!“

„Aber die Meldezettel in Paris müssen doch darüber Auskunft geben,“ warf Paula ein.

Brümmel machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand. „Ach, Gnädigste, die Polizei forscht doch nicht nach, ob die Angaben auf jedem Meldezettel ihre Richtigkeit haben. Was soll das sagen, ob darauf London oder Madrid oder sonst eine Stadt als letzter Aufenthaltsort angegeben ist.“

„Ich versichere Ihnen, daß da alle Ermittelungen umsonst sind. Nun meine ich, daß er der Frida Sasse doch sicher hie und da einmal etwas über sein Leben erzählt haben wird, was mir Anhaltspunkte geben könnte. Die Kleine ist ja wiederholt verhört, aber ängstlich und schüchtern, wie sie ist, läßt sich nichts aus ihm heraus bekommen. Daher lohnt es auch gar nicht, daß ich mit ihr spreche. Einer Frau gegenüber aber dürfte sie eher Vertrauen fassen und daher bin ich eben zu Ihnen gekommen, um Sie zu bitten, das Mädchen zu besuchen. Auch könnten gnädige Frau sie über den Clown Longbell befragen — die Polizei hat diesen Menschen ja bisher überhaupt nicht in den Kreis ihrer Aufmerksamkeit und ihres Interesses gezogen und ich werde sie wahrhaftig nicht auf seine Spur lenken, da mir daran liegt, ganz selbständig Licht in diese Sache zu bringen. Gnädige Frau könnten sich erkundigen, wie lange die Sasse den Clown kennt, wie dessen Beziehungen zu Olfers und zu der Brusio waren und so weiter. Wollen gnädige Frau sich dieser Aufgabe unterziehen?“

Paula versprach es ohne Zögern. „Aber sagen Sie, Herr Brümmel,“ fragte sie, „sind Sie denn auch der Meinung, daß Graf Welshofen überhaupt mit Morphium vergiftet ist?“

Der Detektiv machte eine unnachahmliche Bewegung mit den Schultern und lächelte. „Gnädige Frau berühren da einen Punkt, den ich nicht gern erörtern möchte. Gnädige Frau haben ja wohl selbst in den Zeitungen gelesen, daß nach Ansicht der Aerzte ein Mensch von einer so kleinen Menge Morphium, wie sie der gerichtlichen Sektion nach der Graf genommen hat, nicht sterben kann, umsoweniger, wenn der Betreffende an Morphium gewöhnt ist. Denn der Arzt des Grafen sagte neuerdings aus, daß der letztere seiner neuralgischen Schmerzen wegen seit Jahren häufig Morphium genommen hat. Aber lassen wir dies. Ich möchte noch eins bemerken — die Polizei hat nach Olfers Mutter geforscht. Die Frau lebt seit vier Jahren wieder in Neapel und dort ist sie verhört worden, doch gibt sie an, daß sie über den Verbleib ihres Sohnes in jenen bewußten vier Jahren auch nichts weiß und daß sie erst, als er jenes Pariser Engagement hatte, wieder von ihm Nachrichten und Unterstützungen erhalten hat. Vielleicht kann die Frida Sasse auch über Olfers Mutter einiges aussagen, das uns nützlich sein könnte. Ferner wäre es mir wünschenswert, zu erfahren, ob sie gewußt hat, daß Olfers an der Wilson-Scool angestellt war.“

Paula schüttelte den Kopf. „Warum mag er nur jene Lehrerstellung angenommen haben? Er verdiente doch beim Varietee genug Geld.“

„Lauter Rätsel, Gnädigste, die aber natürlich mit dem ganzen Wust von Geheimnissen, welche den Olfers umhüllen, in engem Zusammenhange stehen werden. Uebrigens sind bereits Nachforschungen eingeleitet, um zu ergründen, ob der junge Mann wirklich, wie er Ihnen erzählt hat, schon bei verschiedenen Wilson-Scool gewesen ist.“

Man redete noch eine Weile hin und her, dann empfahl sich der Detektiv, nachdem Paula ihm versprochen, ihn sofort brieflich zu benachrichtigen, wenn sie bei Frida Sasse gewesen war. Sie wollte diesen Besuch noch am selben Tage ausführen.

10. Kapitel.

Die arme Frida Sasse saß traurig in ihrer Wohnung und beschäftigte sich damit, ihr weißes, hübsches Chiffonkleid für den Abend mit blaßgrünen Schleifen zu garnieren. Wie widerwärtig es ihr war, sich zu schmücken, während ihr Abgott im Kerker saß! Und daß die Menschen auch alle ihren Kummer gar nicht recht verstanden, sondern sie fortwährend mit taktlosen Bemerkungen quälten!

Vor allem ihre Zimmerwirtin. Die Frau konnte es gar nicht verstehen, daß sie um den verruchten Menschen, wie sie Olfers nannte, trauerte, während sie es doch so schön haben könnte. Fast täglich kamen Herren, die sich bei der blonden Geigenspielerin melden lassen wollten und Frau Sawitzsch — so hieß die Zimmerwirtin — ein hübsches Trinkgeld versprachen, sofern sie ihnen bei Frida Zutritt verschaffte. Wie viele Blumensträuße, die sie nicht annahm, waren ihr nicht schon zugesandt worden! 218.18

sie fehlen lassen werde." Um 10 Uhr 30 Minuten war die Wahl beendet. Der neue Fürstbischof ist kein unbeschriebenes Blatt. Er hat sich bislang von allen politischen Aufregungen der letzten Zeit zwar ferngehalten, hat aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß er der „Kölner Richtung" zugetan und ein Freund und Gönner der christlichen Gewerkschaften ist. Diese Haltung und die vornehme Denkungsart des Bischofs haben ihm die Wertschätzung und Anerkennung seines bisherigen Bistums und auch nichtkatholischer Kreise eingetragen. Da die Enzyklika Singulari quadam durch die Ansprache des Papstes an die neuen Kardinäle ohnehin abgeschwächt worden ist, — die gemischten Vereinigungen von Katholiken und Andersgläubigen sollen nicht mehr stillschweigend geduldet werden, sondern „zum Wohle der Arbeiterschaft künftig erlaubt sein" — so kann man erwarten, daß die Regierung des neuen Fürstbischofs in versöhnlichem, ausgleichendem Sinne wirken wird.

Dr. Adolf Bertram wurde am 14. März 1850 in Hildesheim als Sohn eines rührigen Kaufmannes geboren, besuchte das bischöfliche Gymnasium Josephinum in seiner Vaterstadt und studierte Theologie und Justizprudenz. Mit eisernem Fleiß ging er seinen Studien nach, sodaß er 1893, als er Domvikar in Hildesheim wurde, seinem Namen den D. und Dr. jur. vorsetzen durfte. Sein glänzendes Wissen, seine Tüchtigkeit, sowohl auf theologischem als auch auf juristischem Gebiet lenkten bald die Aufmerksamkeit des Breslauer Fürstbischofs Kopp auf diesen Mann, den er, der noch immer zu seiner Schulstadt Hildesheim rege Beziehungen unterhielt, als einen der besten Kirchen-Theoretiker schätzen lernte. Das Jahr 1906 brachte Dr. Johannes Adolf Bertram die Wahl zum Bischof seiner Heimatstadt und nun hat ihn die Fürsprache seinen verstorbenen Gönners und sein klares, aber nicht kämpferisches Auftreten zur Berufung auf einen der wichtigsten kirchlichen Throne Deutschlands verholfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 27. Mai. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in der ungarischen Delegation auf eine Anfrage: Gegenwärtig seien zwischen der Petersburger und der Haager Regierung Verhandlungen über den Zeitpunkt des Zusammentrittes der dritten Haager Friedenskonferenz im Gange. Das Institut der Friedenskonferenz besitzt die volle Sympathie der österreichisch-ungarischen Regierung, die einer Einladung zu der dritten Konferenz bereitwilligst folgen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Mai. Die Kammer nahm heute eine Reihe von Gesetzen an, die bereits vorläufig in Kraft getreten waren, insbesondere die Amnestie für die Bevölkerung der 12 Inseln, die sie schon im Vertrage von Lausanne vorgesehen hatte, ferner die Aufhebung der während des Krieges gegen die Balkanstaaten verfügten Zollzuschläge. Weiter bewilligte die Kammer drei provisorische Budgetzwölftel. Die Gesamtausgaben betragen 8 774 123 türkische Pfund, von denen 2 169 198 für die Armee und die Marine bestimmt sind.

Asien.

Peking, 27. Mai. Heute ist ein Erlaß erschienen, der die Namen der 70 Mitglieder der neuen Verwaltungsrates von China bekannt gibt, den die abgeänderte Verfassung vorsieht. Es sind wichtige erfahrene, in China wohlbekannte Männer. Die Mehrzahl von ihnen ist schon unter der Mandschudynastie teils bei der Regierung in Pecking, teils als Gesandter tätig gewesen. Der Vizepräsident der Republik Li-yuan-hung befindet sich unter ihnen.

Der Aufstand in Albanien.

Verschärfung der Lage in Albanien.

Durazzo, 28. Mai. Bei Tawaja haben sich neue feindliche Ansammlungen gebildet. Mitglieder der internationalen Kontrollkommission haben sich zu Verhandlungen dorthin begeben. Die Führer der Aufständischen sind Elbasan und Arid Hikmed. Zwischen Pekuje und Kawaja stehen 700 Mann regierungstreuer Truppen unter Begtasch Bei Tsakrani. Man erwartet jetzt nur noch von der internationalen Intervention die Herstellung normaler Verhältnisse. Die Situation hat sich zweifellos verschärft.

Rom, 28. Mai. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind, wenn ihre Forderungen nach der Abdankung des Fürsten nicht bewilligt werden.

Die Forderungen der Aufständischen.

Durazzo, 27. Mai. Die Aufständischen haben an die Kontrollkommission eine Zuschrift gerichtet, in der sie als Zweck der Volksbewegung folgende Wünsche ausführen: 1. Der Souverän Albaniens möge den Religionsunterricht, welcher die Grundlage unseres Glaubens ist, heben. 2. Die Persönlichkeiten, denen der Souverän die Regierungsgewalt übertragen hat, sind Leute, welche seit langem die Bevölkerung verfolgt haben und noch verfolgen. Während wir dieses unser einziges Ziel auseinandersetzen wollten, verwandte die Regierung gegen uns Kanonen und erschütterte dadurch unsere Sicherheit und unser Vertrauen. Infolgedessen wünschen wir die Herrschaft und Verwaltung des osmanischen Reiches, zu dem wir seit jeher gehören. 3. Sollte die Erreichung dieses Zieles unmöglich sein, legen wir unsere Sache in die Hände der Großmächte, um vor der gegenwärtigen Regierung gerettet zu werden. Wir bitten, danach zu handeln und einstweilen, bis unsere Forderungen zu einem Ergebnis führen, uns vor jeder Art Bedrückung seitens der Regierung und ihrer Häupter zu schützen.

Durazzo, 28. Mai. Bei dem internationalen Kontrollausschuß sind Drahtungen der Bevölkerung von Elbassan, Berat, Koritza und Valona eingetroffen, welche dringend vor Zugeständnissen an die Aufständischen warnen. Es tritt immer mehr zutage, daß die Aufständischen hinsichtlich ihrer Forderungen nicht eines Sinnes sind, sondern von den verschiedenen Gruppen eine jede andere Beschwerden hat, daß die ganze Bewegung zwar mohamedanisch ist, daß die Person des Fürsten jedoch erst nachdrücklich hineingezogen wurde.

Die Mächte und der Aufstand in Albanien.

London, 27. Mai. Die englische Regierung hat bis heute mittag keine Entscheidung auf den Vorschlag getroffen, eine Abteilung der internationalen Truppen von Skutari nach Durazzo zu senden.

Petersburg, 27. Mai. Die „Petersburger Telegraphenagentur erfährt, die russische Regierung beabsichtige nicht, sich an einer Landung internationaler Truppenkörper in Albanien zu beteiligen, sie mache aber gegen eine Beteiligung Frankreichs und Englands gegebenenfalls keine Einwendungen.

Die „N. Z." läßt sich offiziös aus Berlin melden: Die Mitteilungen, die gestern in der österreichischen Delegation Graf Forgach im Namen des Grafen Berchtold und in der italienischen Kammer Marchese di San Giuliano über die Lage in Albanien und die Stellung der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung dazu gemacht hat, können nur mit Befriedigung aufgenommen werden. Es herrscht eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen den Darlegungen beider Staatsmänner. Angesichts der offenen und festen Sprache und der übereinstimmenden Haltung der leitenden Minister Oesterreich-Ungarns und Italiens werden die Hoffnungen auf einen Gegensatz zwischen den Kabinetten von Rom und Wien in der albanischen Frage, die vielleicht anderwärts gehegt worden sind, wieder einmal begraben werden müssen. Der Marchese di San Giuliano hat unter der lebhaften Zustimmung der Kammer gesprochen. Damit haben die Angriffe gegen die österreichische Politik, die während der letzten Zeit in einzelnen italienischen Blättern zu lesen waren, ihre Bedeutung verloren. Der Beifall, den di San Giuliano gefunden hat, als er, wie er schon früher getan hat, auch diesmal wieder die Notwendigkeit betonte, zum Schutze der Lebensinteressen Italiens eine Politik des Gleichgewichts an der Adria auf Grund eines sichern Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn weiter zu verfolgen, beweist, daß diese Politik von der Zustimmung der Parteien getragen ist. Bemerkenswert ist die Entschiedenheit und Rückhaltlosigkeit, mit der der italienische Staatsmann das Bekenntnis zu einer Politik des bundesfreundlichen Einvernehmens ablegte, als er von der Unterstützung sprach, die Oesterreich-Ungarn und Italien auch weiterhin dem Fürsten von Albanien leihen werden, ohne daß sie sich deshalb mit einer bewaffneten Intervention in die innern Verhältnisse Albaniens einmischen wollen.

Die Opfer der Kämpfe.

Durazzo, 27. Mai. Die Verluste der Aufständischen in den letzten Kämpfen mit den Regierungstruppen sollen ziemlich bedeutend sein. Obwohl die Aufständischen strenges Stillschweigen bewahren, dürften sie über hundert Tote und Verwundete gehabt haben. Die Regierungstruppen und Freiwilligen zählen 20 Tote und Verwundete. Unter den Toten befindet sich ein gewisser Rudolf Berger, angeblich aus Schlesien.

Reise des Hofmarschalls v. Trotha nach Berlin.

Durazzo, 27. Mai. Der Hofmarschall des Fürsten, v. Trotha, ist, wie verlautet, mit einem besonderen Auftrage nach Berlin abgereist.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 28. Mai.

—: Der Kreiskriegerverband Dortmund-Stadt und Land hält seinen 28. Vertretertag am 28. Juni in Husen in der Wirtschaft Fritz Lünenburger ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Feststellung der Vertreterliste. 2. Stellungnahme zur Tagesordnung des Westfälischen Provinzialverbands-Abgeordnetentages. 3. Genehmigung der von der eingesetzten Kommission durchgearbeiteten Verbandssatzungen. 4. Aussprache über Rekrutenfürsorge. 5. Bewilligung eines Betrages von 100 Mark für das Rote Kreuz. 6. Verschiedenes.

—: Wittekindshof. Endlich hat der von der Stadt am Westfalendamm gegenüber der Gartenstadt errichtete „Wittekindshof" seine Pforten geöffnet. Zunächst fand unter Führung des Herrn Baurats Kullrich eine eingehende Besichtigung der neuen städtischen Wirtschaft durch Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordnetenkollegiums, der Baudeputation, der Presse, die der Einladung des Magistrats in ansehnlicher Anzahl gefolgt waren, statt. An die Besichtigung schloß sich ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken, bei dessen Beginn Herr Baurat Kullrich noch verschiedene interessante Mitteilungen über den nach den Plänen des scheidenden Herrn Magistratsbaurats Uhlig, dem die Stadt schon eine Reihe schöner Bauten zu verdanken habe, und unter Leitung des Architekten Diplom-Ingenieur Adolf Reuter, ausgeführten Bau. So ist der am 12. September vor. Js. begonnene Bau jetzt so weit fertig geworden, daß er im Betrieb genommen werden kann. Allerdings müssen da und dort die Handwerker noch tüchtig schaffen, um die Einrichtung zu vervollständigen. Gestern hatte z. B. die Gattin des Pächters Herrn Johannes Wernecke, der diesen als Oberkellner des Lindenhofes bekannt geworden sein wird, keine leichte Arbeit, den Kaffee rechtzeitig auf den Tisch zu bringen, da die Aufstellung des Küchenherdes sich unliebsam verzögert hatte. Aber sie brachte es fertig, alle Schwierigkeiten zu überwinden und einen vorzüglichen Kaffee mit leckerem Backwerk zur festgesetzten Zeit durch ein aufmerksames Personal vorsetzen zu lassen. Im übrigen hatte auch Herr Wernecke mit Sachkenntnis dafür gesorgt, daß seine ersten Gäste sich in dem schönen und gemütlichen Bau recht wohl befanden und gern darüber hinwegsahen, daß da und dort die Handwerker noch die sog. letzte Hand anlegten. Ueber den in dem Erdgeschoß untergebrachten Bierrestaurant mit seinen Nebenräumen breitet sich in der ersten Etage ein großer Kaffeesaal mit prächtigen Veranden und anheimelnden Ecken und Nebenstübchen, die zu längerem Verweilen geradezu einladen. Wenn die dem Wirtschaftsbetrieb dienenden Räume zumeist keine Bewegung erfahren haben, so ist die Wohnung des Pächters doch gar zu winzig und ein reines Puppenstübchen, daß es der Familie Wernecke eine Kunst sein wird, auf die Dauer damit auszukommen. In der Wirtschaft, hinter der sich eine ganze Reihe von Tennisplätzen, Kinderspielplätze und ein natürlich erst angelegter Garten ausdehnen, können rund 700 Personen Unterkommen finden. Die Herstellungskosten beliefen sich auf insgesamt 231 800 Mark, und zwar kostet der Bau 138 700 Mark, die innere Einrichtung 22 800 Mk., das Unterkunftshaus für Tennisspieler 3500 Mark, Nebenanlagen 16 800 Mark, Garten- und Tennisplätze 50 000 Mark, deren Anlage infolge des geneigten Geländes besondere Schwierigkeiten und Kosten verursachte. Von der auf der Nordseite dem Kaffeesaal vorgelagerten Terrasse hat man eine großartige Fern- und Rundsicht. Die Arbeiten für den Wittekindshof, Sommer wie Winter das Ziel vieler Dortmunder sein wird, sind nur von Dortmundern ausgeführt bezw. geliefert worden, so die Maurerarbeiten: Weber, Dachdeckerarbeiten: Werner, Zimmerarbeiten: Reckert, Bülfett: Wilhelm Schulte, Schreinerarbeiten: Schmidt, Möbel: Feldhaus (die Stühle sind Wiener Fabrikat), Malereien: nach Entwürfen des Kunstmalers Kaufmann von Habs jun., Dekoration: Gebr. Kaufmann, Parkett: Sommer, Wandbespannung: Schröder u. Baum, Beleuchtung: Gebr. Kuckuck, Oefen und Herde: Mellmann. Heizung: Opländer. Wir stimmen in das „Glückauf", das Herr Baurat Kullrich dem neuen Unternehmen am Schlusse seiner Mitteilungen widmete, gern ein.

—: Der Dortmunder Mieterverein schreibt uns: Auf den Verteidigungs-Artikel des Dortmunder Haus- und Grundbesitzer-Vereins sei hier nochmals festgestellt, daß der Dortmunder Mieterverein niemals von „Wucher" und Erpressung" in Bezug auf die Mietssteigerungen gesprochen oder schrieben hat. Die diesbezüglichen Behauptungen des Herrn Müller im Dortmunder Haus- und Grundbesitzerverein sind und bleiben unwahr! Was in der Zeitung steht, muß noch lange nicht im Auftrage des Dortmunder Mietervereins geschrieben sein und, wenn in einer Versammlung ein Nichtmitglied sich ungehörig ausdrückt, dann kann man dies nicht auf das Konto des Vereins setzen, erst recht aber nicht, wenn, wie das im Dortmunder Mieterverein geschehen ist, ein derartiges Verhalten vom Vorstande sofort gerügt wird. Also Beweise, wenn man beschuldigen will! Mit Reden a la Müller im Reinoldushof ist wenig getan, Der Dortmunder Haus- und Grundbesitzerverein umschreibt sein Unterstützungsgesuch an die Stadt ganz erheblich, aber — es liegt vor und warum verschwieg das Herr Müller im Reinoldushof, als er das gleiche Gesuch des Dortmunder Mietervereins so stark kritisierte?! Uebrigens dankt der Dortmunder Mieterverein und danken die Mieter dafür, daß der Dortmunder Haus- und Grundbesitzerverein den Wohnungsnachweis für den Mieterverein besorgen will. Das macht der Dortmunder Mieterverein doch besser und lieber selbst, damit nicht nur der Vermieter, sondern auch der Mieter Nutzen davon hat. Oder will der Dortmunder Haus- und Grundbesitzerverein neben der schwarzen Mieterliste auch eine schwarze Hausbesitzer- und Vermieterliste führen? Wohl schwerlich! Bestelle also jeder selbst sein Haus! —

—: Bund von Absolventen staatlicher höherer Fachschulen. Am Dienstag, den 2. Juni findet im Restaurant „Zum Biedermeier" eine Versammlung der Bezirksgruppe Dortmund des B. f. h. F. statt. Alle Absolventen staatlicher höherer Fachschulen sind hierzu herzlichst eingeladen.

—: Beschlüsse der Dortmunder Kreissynode. Die am vorigen Dienstag im Bürgerhaus tagende Kreissynode hat unter anderem folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: 1. Die Kreissynode Dortmund hält es für ihre Pflicht, lebhaften Einspruch zu erheben gegen die im Preußischen Abgeordnetenhause beantragte „Gleichstellung" der katholischen krankenpflegenden Orden mit den sich der Krankenpflege widmenden evangelischen Vereinigungen. Die Orden sind durch ihre enge Verbindung mit der katholischen Kirche, durch ihre dauernden Gelübde, durch ihre Unterordnung im absoluten Gehorsam unter ihre Oberen und durch ihre häufige Verwendung im Sinne der Propaganda grundsätzlich andere Gebilde, als die Genossenschaften der evangelischen Krankenpflege jeder Art. Wenn sich katholische Mitbürger zu freien Krankenpflege treibenden Vereinigungen nach Art der übrigen Vereine zusammenschließen, so ist die Gleichstellung selbstverständlich. Aber die „Gleichstellung" der katholischen Orden in ihrer eigenartigen Gestaltung würde das staatliche Hoheitsrecht der Aufsicht aufheben und zu einer tatsächlichen Imparität zu Ungunsten der evangelischen Kirche und des konfessionellen Friedens führen. 2. Synode bedauert schmerzlich, daß in der Gemeinde Hombruch durch katholischen Bekehrungseifer der konfessionelle Friede in unqualifizierbarer Weise gestört worden ist. Sie sagt den Männern, die kraftvoll und einwandfrei die evangelischen Interessen gegen römische Uebergriffe verteidigt haben, vor allem Pfarrer Dr. Morgenstern und Rektor Kottenhoff, herzlichen Dank. — In der Tatsache, daß gegen Pfarrer Dr. Morgenstern auf Grund seiner protestantischen Kritik eine Anklage erhoben werden konnte, die, wenn nicht erfreulicherweise Freispruch erfolgt wäre, zu einer Gefängnisstrafe hätte führen müssen, sieht Synode einen erneuten Anlaß, auf der Revision des Paragraphen 166 Str. G. B. hinzuarbeiten.

—: Naturwissenschaftlicher Verein. — Am Sonntag, den 24. Mai unternahm der Naturwissenschaftliche Verein eine Fahrt nach Barmen und Elberfeld. Die Führung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Kaufmann Arnz übernommen. Zuerst wurde dem naturwissenschaftlichen Museum in Barmen ein Besuch abgestattet, in welchem namentlich die Säugetiere, Vögel und Meerestiere ausgezeichnet vertreten sind. Herr Oberlehrer Heimann, der Leiter desselben, führte selbst und machte auf die Seltenheiten und besonders wertvollen Stücke aufmerksam. Im Missionshause wurden die Teilnehmer von dem Direktor Herrn Mundle durch die ethnographische Sammlung geführt. Zur Mittagszeit einigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Ratskeller. Alsdann wurde das Elberfelder Museum besichtigt. Der Leiter desselben Herr Professor Dr. Waldschmidt machte besonders auf die großartigen biologischen Gruppen und die reichhaltige Insektensammlung aufmerksam. Das schlechte Wetter gab die Veranlassung, statt der geplanten geologischen Exkursion den schön gelegenen zoologischen Garten aufzusuchen und dessen guten Tierbestand zu bewundern.

—: Kronenburg. Das Philharmonische Orchester nimmt nach dem beendeten Tonkünstlerfest in Essen seine Tätigkeit in Dortmund wieder auf und beginnt mit dem 1. Abonnementskonzert am Freitag, den 29. Mai, abends 8 Uhr. Das Programm enthält als Hauptwerke die Ouvertüren zu den Opern Rienzi von Richard Wagner, „Tell" von G. Rossini, die 2. Suite aus der Musik zur Oper „Carmen" von G. Bizet und zwei kleinere Stücke für Streichorchester von E. Grieg, a) Frühling, b) Herzenswunden.

—: Wertvolle Funde. Herr Museumsdirektor Baum ist seit Mitte April wieder im Römerlager Oberaden tätig. Die diesjährigen Grabungen erstrecken sich auf Gelände an der Ostseite, nördlich und südlich der via principalis. Die Grabungen auf diesen Geländen waren bis vor kurzem von den Grundeigentümern verweigert und sind jetzt nach Abholzung des Hochwaldes freigegeben. Die Arbeiten sind, da es sich um Beseitigung der Baumwurzeln handelt, sehr beschwerlich. Neben vielen Abfallgruben und Abortanlagen sind wieder mehrere Tiefbrunnen, mit Weinfässern ausgeschalt, zum Vorschein gekommen. Neben einer reichen Keramik wurden Eisengeräte, darunter Feldbaugeräte (Sense), Münzen und Eisenwaffen, Lanzen, Schere, Pilaspitzen gefunden. Auf der Sohle eines Tiefbrunnens fanden sich Ausrüstungsstücke eines Legionärs. Das längstgesuchte, auf Bildwerken der Republik und Kaiserzeit in verschiedenen Formen dargestellte pilum, ist nunmehr in drei Exemplaren wohlerhalten zutage gekommen. Die zahlreichen vorliegenden Rekonstruktionen von verschiedenen Forschern, namentlich die Verbindung des Pilumeisens mit Tülle und Holzschaft stimmen nicht mit diesen in Oberaden aufgefundenen überein. Somit ist dieser Fund einzig in seiner Art und liefert einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der römischen Waffenfrage. Das Römerlager Oberaden hat neben dem „pilum murale" (Holzwaffe) nunmehr auch das vielbegehrte „pilum" des leichtbewaffneten geliefert. Auch die weitere Ausrüstung des römischen Soldaten — Dolche, Wehrgehang, Messer — lagen in dem erwähnten Tiefbrunnen. Die Arbeiten, die jetzt im neunten Jahre betrieben werden, haben stets interessante und für die Wissenschaft hochbedeutende Funde ergeben.

—: Circus Corty-Althoff. Heute Abend Dreiviertel Uhr findet eine Gala-Parade-Vorstellung statt, in welcher alle 40 Attraktionen des diesjährigen Programms auftreten werden. Es ist ein Programm, wie es in seiner Reichhaltigkeit und jedem Geschmack Rechnung tragend, in Dortmund von keinem anderen Circus gezeigt wurde, und sodaß auch wohl nicht wieder gezeigt werden wird. Trotz des großen Programms hat die Direktion nochmals die Vergünstigung gewährt, daß jeder Besucher das Recht hat, einerlei auf welchem Platz auf das von ihm gelöste Billet eine Person frei mit in den Circus zu führen, sodaß also zwei Personen auf ein Billet den Circus besuchen können. Da durch dieses Entgegenkommen der Direktion ein sehr starker Andrang zu erwarten ist, ist es ratsam, sich rechtszeitig mit Karten zu versehen, die außer an der Cirkuskasse auch im Zigarrengeschäft Krüger u. Oberbeck, Brückstraße 9, zu haben sind.

—: Eingeliefert wurden vom 26. bis 27. Mai acht Personen ins hiesige Polizeigefängnis und zwar zwei wegen Diebstahls und je eine wegen Zuhälterei, Gewerbsunzucht und Trunkenheit; drei Personen wurden in Schutzhaft genommen.

—: Wieder ein Fahrrad gestohlen. In der Dürenerstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Germania", Nr. 32 438, gestohlen.

—: Taschendiebstahl. In einer Wirtschaft des nördlichen Stadtteils wurde einem Bergmann ein Geldbetrag in Höhe von etwa 50 Mark aus der Tasche entwendet.

—: Einbruchsdiebstähle. In der Ackerstr., Kaiser- und Siegfriedstraße wurden Einbruchsdiebstähle verübt. In der Ackerstraße erbeuteten die Diebe mehrere Hemden, Handschuhe, Krawatten und sonstige Wäschestücke, in der Kaiserstraße drei Herrenanzüge, Schuhe und Wäsche und in der Siegfriedstraße einen bedeutenden Geldbetrag.

- Lütgendortmund, 27. Mai. In Salzuflen starb gestern der Gemeindevorsteher Oberschulte. Der Vorstorbene, der vergeblich Gesundung in Salzuflen suchte, stand bei seinen Mitarbeitern in höchster Achtung, da er ein grader und aufrechter Mann war. Seit 1874 wohnte er in Lütgendortmund, 1878 bereits wurde er in die Gemeindevertretung gewählt. Schon 1883 erfolgte seine Wahl zum stellvertretenden Gemeindevorsteher und 10 Jahre später zum Gemeindevorsteher. In den 22 Jahren seiner Tätigkeit als Vorsteher der Gemeinde Lütgendortmund erfuhr die Gemeinde eine starke Entwickelung. Mit großem Eifer, tiefer Sachkenntnis und seltener Pflichttreue gab er sich den an ihn herantretenden wichtigen Aufgaben hin. Seinen Anregungen sind manche Neuschaffungen in der Gemeinde allein zu verdanken. Sein Amt als Gemeindevorsteher brachte es mit sich, daß er im Interesse der Gemeinde oft nach außen hin wirken mußte. Auch da verstand er es stets, die Interessen der Gemeinde wahrzunehmen. Oberschulte gehörte in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher noch verschiedenen anderen Vertretungen an, z. B. der Amts- und Schulverwaltung. Hier erfreute er sich gleichfalls allgemeiner Wertschätzung. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn ferner in das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde, wo er nicht minder segensreich wirkte. Oberschulte hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

- Herne, 26. Mai. Auf dem Rhein-Herne-Kanal vollzog sich heute die erste Probefahrt. Ein Regierungsdampfer durchfuhr mit einem Schwimmbagger„ der in der Nähe der Grenzbrücke von Herne und Recklinghausen den letzten Damm fortbaggern soll, vom Dortmund-Ems-Kanal aus die Schleuse 6.

- Langendreer, 27. Mai. Auf Zeche „Vollmond" gerieten heute Morgen zwei Bergleute unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Der Bergmann Kraah aus Werne wurde auf der Stelle getötet, sein Mitarbeiter schwer verletzt.

- Hagen, 28. Mai. (Zgah) Die Hagener Industriums-Gewerbe-Ausstellung hat sich, auch bei wenig gutem Wetter, eines sehr guten Besuches zu erfreuen, sogar aus weiter Ferne treffen Besucher ein, namentlich solche, deren Ziel die Kölner Ausstellung gewesen, die aber derselben ihrer Unfertigkeit wegen bald den Rücken kegrten. Große und allgemeine Anerkennung findet die großartige allabendliche Illumination der Hagener Ausstellung, die einen feenhaften Anblick bietet. Die Aussteller sind jetzt bereits mit ihren Erfolgen sehr zufrieden, es mangelt nicht an Ankäufen und Bestellungen, namentlich in der Maschinenhalle. — Da für die beiden Pfingsttage ein gewaltiger Besuch der Ausstellung zu erwarten ist, werden besondere Veranstaltungen getroffen, u. a. wird außer dem vollzähligen Städtischen Orchester auch die Kapelle der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung konzertieren. Man nimmt an, daß sich wiederum derselbe Pfingst-Jubel und Trubel entwickeln wird, wie bei der vorigen, ersten Ausstellung.

- Düsseldorf, 27. Mai. Auf dem Hauptbahnhofe wurden zwei Mädchenhändler in dem Augenblick verhaftet, als sie zwei Mädchen ins Ausland verschleppen wollten.

- Köln, 27. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß Generalmusikdirektor Steinbach aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Die Versammlung nahm das Gesuch an.

- Kassel, 27. Mai. Unter dem Vorsitz der Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg und unter zahlreicher Beteiligung von Deputierten aus ganz Deutschland tagte hier die Mitgliederversammlung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen. Die Versammlung wurde eröffnet mit einer Begrüßung des Superintendenten Möller. Die Versammlung behandelte eine Reihe für die Mädchenwelt und für ihren Schutz wichtiger Fragen. Besonders berücksichtigt wurde

Meine Appetitlosigkeit, meine Stuhlverstopfung verbitterte mir das Leben!

So beginnt Herr Nikolaus Hoffer seinen Brief, in welchem er seine, während einer langen Reihe von Jahren erlebten Qualen und Leiden beschreibt. Er hatte alles versucht, um seinen Magenkatarrh zu heilen, er war in Bädern, Sanatorien, gebrauchte häusliche Kuren, doch der pappige, bittere Mundgeschmack, das Aufstoßen, die anhaltende Appetitlosigkeit, die sich sogar bis zum Widerwillen steigerte, der saure Brechreiz, die Kopf- und Rückenschmerzen, die Schwindelanfälle, die Schlaflosigkeit, die Nervosität wurden von Tag zu Tag unerträglicher und er wurde nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Familie mit seinen ewigen Lamentationen zur Last. Herr Hoffer schreibt dann weiter: „Da empfahl mir mein Arzt das Stomoxygen und meinte, daß der durch dieses Mittel im Magen gebildete Sauerstoff allein imstande wäre, die Lebenskraft meiner geschwächten Organe wiederherzustellen und die in mir millionenweise angesammelten giftigen und zehrenden Fäulnisbakterien zu vernichten. Zwei Wochen lang nahm ich während der Mahlzeiten täglich dreimal je 2 Tabletten und schon habe ich das beglückende Gefühl des Hungers, ich fühle mich frisch, verjüngt, habe täglich ausreichenden, schmerzlosen Stuhlgang, habe keine Schmerzen, mein Aussehen bessert sich und ich bemerke, daß ich sogar an Gewicht zunehme. Dank und Lob dem Erfinder dieses Mittels". Stomoxygen ist in jeder Apotheke erhältlich.

die Fürsorge für die in immer größere Anzahl der in die Großstädte flutenden minderjährigen Mädchen, das Stellenvermittlungswesen, die Zustände in manchen ausländischen Mädchen pensionaten und die Warnungen der allein in das Ausland reisenden Mädchen und Frauen.

* Straßburg, 27. Mai. Heute nacht ist in den hochgelegenen Teilen der Vogesen starker Schneefall bei 0 Grad eingetreten. Die Bergkämme des Hochwasser Belchen sind nach der Schlucht hin mit einer Neuschneedecke überzogen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 27. Mai.

Wegen Diebstahls hatte sich der Arbeiter Max Zielkowski aus Oestrich zu verantworten. Der Angeklagte war geständig und da ein erheblicher Schaden nicht entstand, erkannte das Gericht nur auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten; sechs Wochen wurden auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Ein frecher Patron ist der Bermann Heinrich Scheidler von hier, der bei einem Eisenbahnbeamten wohnte, bei dem auch zwei Maurer logierten, die beide Einkassierer des Christl. Verbandes der Maurer bezw. Transportarbeiter waren. Der eine, Maurer Jockisch, hatte die Unvorsichtigkeit, einkassierte Beträge in Höhe von 100 Mark in einem Kleiderschrank aufzubewahren. Anfangs Dezember v. J. revidierte Scheidler, der wegen seiner Langfingerei schon häufig vorbestraft ist, den Kleiderschrank und stibitzte den Beutel mit 100 Mark Inhalt. Der Diebstahl hätte keine Sühne gefunden, wenn die Logisinhaberin nicht zufällig den Scheidler vor dem Kleiderschrank stehend, beobachtet hätte. Vor der Strafkammer verdächtigte Scheidler andere Personen des Diebstahls; das Gericht hielt ihn aber für völlig überführt und setzte gegen Sch. eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten fest.

„Erlauben Sie mal, Herr Vorsitzender, wir sind hier nicht in Rußland, sondern in Deutschland!" So begann der Anstreicher Hermann Marcus von hier, als ihn der Vorsitzende ermahnte, sich ruhig zu verhalten und nicht fortgesetzt die Vernehmung zu unterbrechen. Marcus sollte eine Handkarre gestohlen haben, gegen welchen Vorwurf er sich wehrte. Als der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam machte, das Gericht könne anstatt Diebstahl auch Unterschlaugg annehmen, bemerkte Marcus prompt: „Das will ich auch meinen!" Das Gericht nahm aber Diebstahl an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Zunächst muß Marcus aber wegen Ungebühr vor Gericht drei Tage die Bank im Gerichtsgefängnis an der Holländischen Straße drücken, welche Strafe ihm wegen der eingangs wiedergegebenen Bemerkung auferlegt wurde.

Schausenslerdiebe statteten in der Nacht zum 4. April dem Schuhmachermeister Paßmann in Castrop einen Besuch ab. Eine Scheibe wurde eingeschlagen und aus dem Laden für etwa 150 Mark Stiefel entwendet. Durch das Geräusch aufgewacht stand ein Bewohner des Hauses auf, sah durch das Fenster und bemerkte, wie sich drei Leute mit einem Karton unter dem Arm entfernten. Als Täter wurden die Arbeiter Franz Prgnzpzczak, Stanislaus Monzek und Hektor Sellmar verhaftet. Der Angeklagte Sellmar hat zuerst zugegeben, daß die beiden andern beteiligt waren, vor der Strafkammer nahm er den Diebstahl auf sich und behauptete, denselben allein ausgeführt zu haben. Sellmar wurde zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt; bezügl. der beiden andern wurde die Sache abgetrennt um noch weiteres Beweise zu erheben.

Handel und Verkehr.

Aktiengesellschaft Hotel zum Römischen Kaiser vorm. Fr. Wenker-Paßmann in Dortmund. Die Gesellschaft beruft auf Samstag, den 27. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr ihre ordentliche Generalversammlung in das Gesellschaftshotel ein, auf deren Tagesordnung nur Regularien stehen. Eingang des Geschäftsberichtes über das Betriebsjahr 1913 wird erwähnt, daß infolge der durch die allgemeine Teuerung größer gewordenen Betriebsausgaben, durch höhere Steuern und Lasten, bei gleichzeitigem Rückgang des Gewinnes aus dem Kellerkonto, das Ergebnis gegenüber dem Vorjahre erheblich zurückgeblieben ist. Der Bruttoüberschuß betrug 17216 Mark, sodaß zuzüglich 15268 Mark, Vortrag aus 1912 und abzüglich der auch in diesem Jahre wieder reichlich bemessenen Abschreibungen im Betrage sämtlicher Neuanschaffungen in Höhe von 22943 Mark noch 9451 Mark zur Verteilung verbleiben. Es wird vorgeschlagen, hiervon 199 Mark dem Talon-Steuerkonto zu überweisen, 2 Prozent Dividende auf das Aktienkapital mit 3080 Mark festzusetzen und 5362 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die Hypotheken verminderten sich durch Amortisation pro 1913 um 14968,60 Mark.

Einigung in der Krawattenbranche. Wir haben vor kurzer Zeit berichtet, daß in einer zwischen dem „Verbande Deutscher Krawattenfabrikanten" und dem „Verbande Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.", stattgehabten Besprechung diesem Zusagen gemacht worden sind, durch die eine Beseitigung des Treurabatts und der als Treurabatt wirkenden Bedingungen der Umsatzvergütung in Aussicht gestellt wurde. Abhängig war die Einigung von der Zustimmung der General-Versammlung des „Verbandes Deutscher Krawattenfabrikanten", die am letzten Sonnabend in Krefeld stattgefunden hat, und die vorbehaltlich einer Verständigung mit dem „Verbande der Krawatenstoff-Lieferanten" die Aufhebung der von der Abnehmerschaft bekämpften Maßnahmen beschlossen hat. Für diese Verständigung einzutreten, wurde s. Zt. seitens der Konferenzmitglieder des „Verbandes Deutscher Krawattenfabrikanten" fest zugesagt. Dieser Erfolg des „Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.", ist im Interesse der gesamten Abnehmerschaft um so erfreulicher, als noch wenige Tage vor der oben erwähnten Besprechung dem „Verbande Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche", Sitz Hamburg, auf einer Konferenz in Krefeld die gleichen Forderungen glatt abgelehnt wurden. Bedauerlich ist nur, daß bei dieser so überaus wichtigen und den gesamten Detailhandel interessierenden Frage die Abnehmerschaft nicht geschlossen vorgegangen ist, und nicht oft genug muß betont werden, daß es Pflicht sämtlicher Verbände des Detailhandels ist, in ähnlichen Fällen fest zusammenzustehen, um die gemeinsamen berechtigten Interessen des Detailhandels gegen Uebergriffe, von welcher Seite sie auch kommen, zu wahren.

Gewerkvereinsteil.

Der Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter

(Hirsch-Duncker) hält in der Pfingstwoche in Berlin seinen 16. Delegiertentag ab. Die Vorversammlung, die am Pfingstmontag den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr stattfindet, wird nur rein geschäftliche Angelegenheiten erledigen, während die Hauptversammlungen am Dienstag, den 2. Juni, vormittags 9 Uhr beginnen. In dieser Hauptversammlung wird zunächst Herr Dr. Heyde-Berlin, einer der Mitarbeiter im Bureau für Sozialpolitik über „Das gefährdete Koalitionsrecht" referieren. Dann folgt ein Vortrag des Bezirksleiters Ziegler-Siegen über „Der Stillstand in der Sozialpolitik". Zu beiden Punkten wird der Delegiertentag nach erfolgter Aussprache seinen Standpunkt durch Entschließungen zu erkennen geben. Hierauf werden dann Tätigkeitsbericht und Kassenbericht durch den Hauptschriftführer und den Hauptkassierer des Gewerkvereins erstattet werden, denen der Bericht der Hauptrevisoren folgen soll. Die weiten Beratungsgegenstände werden sich hauptsächlich auf die inneren Einrichtungen des Gewerkvereins erstrecken. Es kommen hier in Frage die einzelnen Statutenberatungen, die Vereinswochenschrift, Agitation und Taktik, sowie die Wahlen der Beamten und Hauptvorstandsmitglieder. Der Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter ist die größte Vereinigung des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker). Trotz der ungünstigen Konjunktur war es diesem Gewerkverein möglich, seine Mitgliederzahl bis Ende 1913 um 3232 zu erhöhen, so daß zu dieser Zeit 43816 Mitglieder vorhanden waren. Diese Zahl ist in den ersten drei Monaten des Jahres 1914 um weitere 649 gestiegen, so daß Ende März 1914 44465 Mitglieder vorhanden waren.

Amtlich festgestellte Kurse der Düsseldorfer Börse

vom 27. Mai 1914,

(mitgeteilt vom **Dortmunder Bank-Verein.**)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4175	—	Bruchd. Rietled.		
Alte Haase	1225	1325	Bergbauver.	—	1450
Blankenburg	—	1725	Germania	—	1600
Caroline	2550	2625	**Kali**		
Carolus Magnus	5900	6150			
ver. Constantin d. G.	51000	—	Alexandershall		
Dorstfeld	9500	10200	Beienrode	3475	3575
Ewald	40000	42500	Burbach	9950	9800
Freie Vogel & Unverhofft	7250	—	Carlsfund	5050	5250
Friedrich d. Gr.	—	25000	Glückauf Sondershausen	10600	—
Fröhliche Morgensonne	8800	—	Hansa Silberberg	5450	5600
Gottessegen	2750	2800	Hohenfels		
Graf Bismarck	57450	59100	Hohenzollern	7100	7250
Graf Schwerin	11400	12400	Johannashall		
Heinrich	5450	5800	Kaiseroda	6700	—
Helene u. Amalie	19000	19500	Neu-Staßfurt	12900	13500
Johann Deimelsberg	5400	6600	Siegfried I	5375	5500
König Ludwig	29600	32300	Waldeck	3600	3800
Langenbrahm	—	16000	Wilhelmshall	—	9050
Lothringen	28800	—	Wintershall		
Mont-Cenis	17200	17650	**Erz**		
Rudolf	450	—	Neue Hoffnung-Landeskrone	10	20
ver. Schürbank & Charlottenburg	2175	2200			
Trappe	1800	1925			
Unser Fritz	16300	16800			
Viktoria	—	650			

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Oblig. (ohne Börsennotiz) kulantest, spesen- und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen.

Erstklassige, festverzinsliche, industrielle Bergwerks- u. Hütten-Oblig. stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Industrie-Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Letzte Telegramme.

Die Hundertjahrfeier der Gardeschützen.

Berlin-Lichterfelde, 27. Mai. Anläßlich der Hundertjahrfeier des Gardeschützenbataillons traf der Kaiser heute mittag auf dem Kasernenhofe ein, wo das Bataillon und über dreitausend ehemalige Gardeschützen Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser überreichte ein Säkularfahnenband mit einer Ansprache und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Anwesend waren u. a. der Kriegsminister, der Kronprinz von Sachsen in Begleitung des neuen sächsischen Kriegsministers Generalleutnants v. Carlowitz, sowie Abordnungen zweier sächsischer Regimenter.

Liebknecht's Enthüllungen.

Berlin, 27. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat, wie die „Tägl. Rundsch." erfahren hat, ein umfangreiches Ermittelungsverfahren in der Angelegenheit der Liebknecht'schen Enthüllungen eingeleitet. Diese Ermittelungen erstrecken sich auch auf die Verhältnisse des verstorbenen Generals v. Lindenau, gegen Bezahlung zur Erlangung von Titeln behülflich zu sein. Einer der Aerzte, die hierbei in Betracht kommen, ist bereits protokollarisch vernommen worden. Der von Liebknecht gleichfalls beschuldigte Dr. Ludwig soll auf Ersuchen des ersten Staatsanwalts durch die österreichischen Behörden vernommen werden, da sein Zustand in absehbarer Zeit ihm nicht die Rückreise nach Berlin gestatten dürfte. Schon jetzt steht übrigens fest, daß nicht ein einziger Fall nachweislich ist, in dem eine Titelverleihung tatsächlich auf Hintertreppen zustande gekommen wäre. Schon das spricht gegen die Liebknecht'sche Behauptung des Vorhandenseins eines Systems auf diesem Gebiete. Es müßte denn ein sehr ungeschicktes System gewesen sein. — Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat auf Beschluß seines Vorstandes vom 26. Mai seine Beziehungen zu Herrn Dr. Ludwig gelöst.

Aus dem Reich der Lüfte.

Berlin, 28. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus Windhuk: Der Flieger Büchner ist auf seinem Doppeldecker von Okahandja kommend heute früh um 7 Uhr auf dem Rennplatze in Windhuk gelandet. Er hatte Höhen von 1700 Meter zu überwinden. Starke Wirbel machten Notlandungen in Teufelsbach und Bratwater nötig. Unter Berücksichtigung der stark verminderten Tragfähigkeit der Luft und der sehr schwierigen Landungsverhältnisse war der Flug eine Glanzleistung.

Der Papst und die Arbeitervereine.

Rom, 27. Mai. In der Rede des Papstes hatte nach dem „Osservatore Romano" die Stelle über die katholischen Vereine folgenden Wortlaut: Höret nicht auf, zu wiederholen, daß der Papst katholische Vereine liebt und anerkennt, die auch das materielle Wohl im Auge haben, daß er aber immer betont, daß die moralischen und religiösen Güter dabei den Vorrang haben und daß das berechtigte und lobenswerte Streben, das Los der Arbeiter und und Mitbürger zu bessern, immer mit der Liebe zur Gerechtigkeit und dem Gebrauch gesetzlicher Mittel Hand in Hand gehen muß, um die Harmonie und den Frieden unter den verschiedenen sozialen Klassen aufrecht zu erhalten. Saget ferner, daß die gemischten Vereine und Verbindungen mit Nichtkatholiken zwecks Besserung des materiellen Wohls unter gewissen determinierten Bedingungen gestattet sind.

Die mexikanischen Wirren.

Durazzo, 27. Mai. Das fürstliche Palais wird von je 60 österreichisch-ungarischen und italienischen Matrosen bewacht.

Daß ihm kein Leid geschieht.

Newyork, 28. Mai. Von den verschiedensten Seiten wird gemeldet, daß Huerta sich zur Abdankung bereit erklärt habe, die Präsidentschaft niederzulegen und sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Man erwartet jeden Augenblick aus Washington oder von dem amerikanischen General Konstanz in Veracruz die Bestätigung dieser Meldung zu erhalten. Es scheint sogar, daß Huerta die Stadt Mexiko bereits verlassen habe und nach Veracruz oder Puerto Mexio unterwegs sei.

Rache für eine Beleidigung des Vaters.

Madrid, 27. Mai. Als sich der radikale Deputierte Antonio Soriano heute in den Wandelgängen der Kammer mit seinen Freunden unterhielt, eilte plötzlich Antonio Maura, der Sohn des früheren Ministerpräsidenten auf ihn zu und versetzte ihm, ehe die Deputierten es verhindern konnten, mehrere Hiebe mit einem Stock und der Faust. Soriano blutete stark aus der Nase. Der Angriff war durch das Wort „Feigling" veranlaßt worden, welches Soriano während des Tumultes in der gestrigen Sitzung mit Bezug auf den Vater Mauras gebraucht hatte.

Pastor Felke-Heilweise

Ratertellung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 9½—1 u. 2—5½ Uhr.

Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.



Unsere verehrl. Leser und Leserinnen in Dortmund, Hörde und Umgegend, sowie im Wahlkreise Hamm-Soest bitten wir, diejenigen Firmen gütigst bei ihren Einkäufen berücksichtigen zu wollen, die im Dortmunder Tageblatt inserieren.

Die Geschäftsstelle.

In Bad Salzuflen, wo er zur Erholung weilte, starb gestern Abend

Herr Rentner Wilhelm Oberschulte

Inhaber des Königlichen Kronenordens IV. Klasse.

Als langjähriger Gemeindevorsteher von Lütgendortmund gehörte er verschiedenen Vertretungen der Amts- und Schulverwaltung an. Durch seine rege Beteiligung und sein lebhaftes Interesse an den Beratungen hat er sich unser aller Wertschätzung erworben.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Lütgendortmund, den 26. Mai 1914.

Namens der Amts- u. Schulverwaltung

Der Ehrenamtmann Westermann — **Der Beigeordnete** Steinmeyer

3724

Gestern Abend verschied sanft und gottergeben in Bad Salzuflen

Herr Gemeindevorsteher Oberschulte.

Seit dem Jahre 1874 in hiesiger Gemeinde wohnhaft, war er von 1878 bis 1883 Mitglied der Gemeindevertretung, bis 1893 stellvertretender Gemeindevorsteher und seitdem Vorsteher hiesiger Gemeinde. Mit grossem, nie versagendem Interesse und seltener Pflichttreue hat er die Geschäfte der Gemeinde geleitet. Seine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit gegen jedermann sichern ihm ehrendes Andenken weit über die Gemeinde hinaus.

Lütgendortmund, den 26. Mai 1914.

Namens der Gemeinde-Vertretung:
Der stellv. Gemeindevorsteher: **Klerner.**

3723

Für jeden Gebildeten unentbehrlich

ist die Münchner „JUGEND".
Preis pro Quartal 4 Mark.
Jede Buch- u. Kunsthandlung, jede Zeitungs-Verkaufsstelle und Postanstalt nimmt Bestellungen an. Probebände, 5 versch. Nummern enthaltend, nur 50 Pfg. Probenummern kostenfrei durch den

Verlag der „JUGEND"
München, Lessingstr. 1.

Dachdecker-Arbeiten
werden gut und billig schnellstens ausgeführt von 3504
H. Knickenberg,
Dachdeckermeister, **Dortmund,** Kampstr. 220. Fernruf 7378

Schmiede
werden eingestellt von 8794
Lassing & Schollwer,
Feldbahnfabrik Schüren
Kreis Hörde.

Former und Giesser
für unsere Messinggießerei sofort gesucht. Selbständige, angenehme Stellung. 3696
Transfeld u. Dräger,
Bergisch-Gladbach.

Maler- und Anstreichergehilfen
sucht sofort
Bernh. Spangenberger,
Duisburg. 0618

Tüchtiger 9618
Hobler u. Locher
sofort gesucht. **Brand & Sohn, Dortmund.**

Tüchtige 8037
Arbeiter
werden gesucht am Hafenbau der Gewerkschaft „Friedrich der Große", Herne, Schacht 3 u. 4
Aktien-Gesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten Börnig i. W.

Wohnung 3 von Zimmern,
per 1. Juli zu vermieten.
Bennenstraße 80.

Gesucht z. 1. Juni od. später für einen Beamten-Haushalt in Kassel ein bescheidenes nettes
Fräulein
am liebsten vom Lande, zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß. Pensionspreis mäßig, evtl. schlicht um schlicht.
Frau **Stille, Kassel,**
Tannenstraße 25. (9618

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli ein erfahrenes 8218
Küchenmädchen
welches auch Hausarbeit übernimmt. Frau Gustav **Wegner**
Elberfeld, Sadowastraße 15

Einfaches 0218
Kinderfräulein
evang. besonders zuverlässig und erfahren für 1. Juni gesucht.
Frau v. Preßentin, Mülheim-Rhein, Allenstraße 18.

Mein
Bauerngut
in Schlesien, 125 Morgen, inkl 15 Morgen Wiesen, 25 Wald, guter Weizenboden, auf eigene Kosten drainiert, mit massiven Gebäuden, ist sofort zu verkaufen. Preis 62000 Mk. Anzahlung 20000—25000 Mk.
J. Cieslak, Gutsbesitzer,
3650 **Oberbriesnitz,** Kreis Sagan.

Tüchtige 3867
Puddler
sucht Eisenwerk **Rothe Erde,** Dortmund.

Abgeschlossene 3865
4 Zimmer mit Erker
versetzungshalber per 1. 7. frei. Hamburgerstraße 70.

Zwei schöne 3760
Mansarden-Stuben
umständeh. z. 1. Juni od. Juli zu vm. Friedrichstraße 32.

Abgeschlossene 2. Etage,
von 5 schönen Räumen z. 1. Juli zu vm. Elektr. Licht u. Kochgas vorh. Nordstraße 51, 1. Et.

3 Zimmer, 3799
modern einger. an ruh. Fam. p. 1. Juli zu vm. Franz **Hodes,** Münsterstraße 109.

Moderne 3757
3 Zimmer-Wohnungen
per Juli zu vermieten.
Schillerstraße 26.

Abgeschlossene 3 Zimmer
zu verm. Göthestraße 8.

3. Etage,
4 Zimmer und Küche, mit sämtl. Zubehör an ruh. Familie 1. Juli zu vm. Wittekindstraße 7, part.

Sofas u. Matratzen
werden billig u. gut aufgepolstert sowie neue angefertigt.
A. Meering, Schützenstr. 80.

Eine in **Dortmund** günstig belegene, in gutem Zustande befindliche
Brauerei
mit 30,000 hl Ausstoß-Möglichkeit ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen **billig** zu verkaufen
Offerten unter **W B** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 3689

Mit 5—6000 Mk.
kann sich junger Kaufmann an einem nachweislich gut. Unternehmen beteiligen. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Betrag kann sicher gestellt werden.
Offerten von Selbstreflektanten u. **Q. K. 5000** an die Exped. d. Ztg.

! Achtung !
Moderne Herren-Garderobe
Elegante Damen-Jacken-Kleider
werden angefertigt, sowie **Uniformen.** Garantie guten Sitz. 37
Jg. Nowaki, Dortmund, Grünstraße 8.

Olympia-

Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Nur noch 4 Tage! Nur bis 31. Mai!
Gastspiel Curt Gerdes.

„Die spanische Fliege."

Sonnabend, den 30. Mai Ehrenabend Curt Gerdes.
Ab 1. Juni Gastspiel der Wiener Operette

„Hoheit tanzt Walzer"

Dortmund **Viehmarkt**

Circus Corty-Althoff

Heute, Donnerstag, den 28. Mai, nachmittags 8¼ Uhr: 3634

Gala-Parade-Vorstellung.

Zu der heutigen Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, für das von ihm gelöste Billet auf allen Plätzen

eine Person frei

in den Circus zu führen, also

zwei Personen auf ein Billet

40 Riesenprogramm von Attraktionen **40**

Vorverkauf: Krüger & Oberbeck, Brückstraße 9

Pfingsten!

An beiden Tagen Konzerte der Städt. Kapelle, Musikdir. Fliegner. Anfang: 3½ Uhr.

1789 **Hotel Voss** 1914
Witten a. d. Ruhr.

Diners von 12 bis 2 Uhr. Anmeldungen dazu erwünscht.

Fernsprecher 567. 3713

Hafen des Luftschiffes „Charlotte" Fliegerschulen

bei günstigem Wetter

Schauflieger

Konzert Restauration



FLUGPLATZ WANNE-HERTEN

Pfingstsonntag und Montag:

Grosses Militär-Konzert

nachmittags von 3½-8 Uhr, ausgeführt von dem ganzen Trompeterkorps des 2. Hannoversch. Ulanen-Regiments Nr. 14 aus St. Avold

Schauflieger und Passagierflüge von Flugzeugen.

Pfingstmontag: Früh-Konzert derselben Kapelle von 6–½10 Uhr. 3544

Bekanntmachung.

Der am 11. November 1873 zu Uberg, Kreis Peine geborene Puddler Hermann Wilke hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte B. W. 680.

Dortmund, den 25. Mai 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Bekanntmachung.

Der am 9. April 1882 zu Dortmund geborene Johann Schrimpf hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III B/Sch. 302.

Dortmund, den 23. Mai 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Verein für Säuglingsfürsorge, E. V. Dortmund.

Mutterberatungsstellen.

Ratserteilung über Wartung, Pflege u. Ernährung der Säuglinge. Unentgeltliche Sprechstunden unter Leitung eines in der Kinderpflege erfahrenen Arztes.

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Ecke Oesterholz- und Hirtenstraße.

Dienstag u. Freitag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Markt 22.

Mittwoch, nachmitt. 4½-5½ Uhr, Teichstr. 1 (Sunderweg).

Vergnügungspark Fredenbaum

Täglich geöffnet Nachmittags von 3—12 Uhr.

Täglich: **Doppel-Konzerte**

Neue Attraktion: **Somali-Dorf**

(mit 30 Neger und Negerinnen)

Während den Pfingst-Feiertagen

Grosse

Militär-Früh- u. Nachmittags-Konzerte.

(Anfang 6 Uhr früh und 3 Uhr nachmittags) ausgeführt von dem gesamten Musikkorps des

Sächsischen Fussartillerie Regiments Nr. 12 aus Metz.

(Dir. Königl. Obermusikmeister A. Becker.)

Eintritt an den Pfingstfeiertagen (auch Frühkonzert) Erwachsene 20, Kinder 10 Pf. Familienkarten mit 10 Pf. Nachzahlung.

Die Strassenbahn fährt an beiden Feiertagen von 5 Uhr früh ab.

Avis: Dienstag und Donnerstag nach Pfingsten:

Grosse Nachmittags- u. Abend-Konzerte

(Musikkorps Sächs. Fussart.-Regt. Nr. 12, Metz)

Butter

Empfehle garant. reine Natur-Butter Pfd. 110 Pf.
Prima Tafel-Butter in 1 Pfund-Paketen 115 Pf.
Hochf. Molkerei-Süßrahm-Butter Pfd. **120** Pf.
Tee-Buttter, das allerfeinste . . . . . Pfd. **125** Pf.

3711

Ferner empfehle

garantiert feinste Westf. u. Oldenburg. Landeier

extra schwere Ware, **zu sehr billigen Tagespreisen.**

Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Knickeier billig abzugeben

Eier- u. Butter-Grosshandlung **A. Lorberbaum**

Wißstr. 24 Rheinischestr. 76 Bornstr. III

und Langendreer, Adolfstr. 12, an der Kaiserstraße.

Butter

Frische Oldenburger **Süssrahmbutter**

Pfund **122** Pfennige.

Frische westf. **Landbutter,** Donnerstag eintreffend

Pfund **110** Pfennige.

Brandau & Co.

G. m. b. H.

Pflicht jeder Mutter

ist es durch Auswahl kräftiger Nahrung

dem Kinde das Beste

zu geben. Deshalb verabreiche sie den Kleinen den überaus schmackhaften Dr. Axelrodschen Joghurt, der alle zum Aufbau des Körpers nötigen Stoffe in leicht aufnehmbarer Form enthält. Aerztl. empfohl. Täglich frei Zustellung ins Haus. 20 Pfennig pro Glas.

Molkerei Dortmund

Milchkurgarten: Sonnenstr. 4. Filialen und Verkaufswagen in allen Stadtteilen.

Verlobungsringe

empfiehlt in jeder Grösse und Preislage 674

Friedr. Strunck

Westenhellweg 19.

Telefon 2553.

Correspondenz

Französisch, Italienisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch u. a. übersetzt 2098

Schönwalds Auskunftei für Okkultismus.

Dortmund, I. Kampstraße 17.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Ed. Blumberg, Münsterstr. 74
Carl Pätzold, Nordmarkt 11,
Ed. Stehmann, Brückstraße,
H. W. Greeven, Münsterstr.,
Adler-Apotheke, Markt 4.
Berg- und Hütten-Apotheke Steinstraße 40, 3101
Glückauf-Apotheke, Münsterstr. 43

Privat-Unterrichts-Institut zu Dortmund.

(Begründet 1889).

Vorbereitung für obere Klassen höherer Schulen und zum Examen für den einj.-freiwilligen Dienst. Nachhülfe für zurückgebliebene Schüler.

K. O. Sichting,

Arndtstraße 82.

Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft

C. Schönfelder

Dortmund

Betenstr. 19 u. Kuckelke 4

Qualitäts-Cigarren renommiert. Hamburger, Bremer etc. Fabriken.

Alleinverkauf der **Brun's Patent-Cigarren** (Nicotin-unschädlich.)

—Fernsprecher 4891.—

Flügel

mit eingebautem Kunst-Klavierspiel-Apparat

-Pianola-

wenig gebraucht mit bedeutendem Nachlass zu verkaufen.

Franz Reinelt

Ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft

Dortmund, Balkenstraße 14-16, a. Rathaus.

Luhns Wasch-Extract rotbend Salm-Tem-Kem **„Luhnit-Seife"** Abrador-Bimsstein-Seife 10 Pfg.

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Gottesdienst in der Synagoge.

Sonnabend, den 30. Mai morgens 9 Uhr, Schrift[...] erklärung 9¾ abends 7 Uhr. Prüfung der Konfirmand[...] innen 8 Uhr, Einweihung des Festes.

Sonntag, den 31. Mai morgens 9 Uhr, Predigt u[...] Konfirmation 10 Uhr abends 7½ Uhr.

Montag den 1. Juni morgens 9 Uhr, Ausheben u[...] Predigt 9¾ Uhr. 37[...]

Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcrême als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

Bielefelder Waschanstalt.

J. Hamsen.

Dortmund, Münsterstraße 51. Telefon 2113.



Uebernahme von Wäsche jeder Art auch nach Gewicht.

Auf Wunsch wird dieselbe ausgebessert.

Adholen und Zustellen kostenlos

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Feuersgefahr in gewerblich[...] Betrieben, die mit Gasleitung versehen sind, ist [...] erforderlich, daß der Haupthahn der Leitung [...] Schluß der Arbeitszeit geschlossen wird. Der Haup[...] hahn muß auch an einem gesicherten und leic[...] zugänglichen Orte liegen und die Stelle, wo d[...] selbe sich befindet, besonders kenntlich gemacht sei[...]

Gewerbetreibende, welche die zur Abwendung v[...] Feuersgefahr erforderlichen Vorkehrungen nicht tr[...] fen, machen sich eventl. civil- und strafrechtlich v[...] antwortlich. Außerdem können sie im Wege d[...] polizeilichen Zwanges angehalten werden, die n[...] wendigen Maßnahmen zu treffen.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Ausschmückung der Grabstätten betreffend.

Nach der Begräbnisordnung vom 13. Dezem[...] 1875 ist die Ausschmückung der Begräbnisstellen, [...] weit sie unbeschadet der Nachbargräber geschieht, d[...] Beteiligten gestattet. Die Ausführung der betr[...] fenden Arbeiten ist, sofern sie nicht durch die Bet[...] ligten selbst erfolgt, oder durch Personen, die [...] den Familien derselben oder zu ihrem Haushal[...] gehören, oder durch Kunstgärtner, welche von d[...] Familien dazu beauftragt werden, den Friedhofsv[...] walter zu übertragen. Ausnahmen sind nur [...] unserer Genehmigung gestattet.

Dortmund, den 7. April 1914.

Die Begräbnis-Deputation.

Couverts

mit Firmenaufdruck in jeder Preislage liefert die **Buchdruckerei dieser Zeitung.**



Frischeste

Holländer **Angel-Schellfisch**

Helgoländer Cabliau

Schollen, Rotzungen

Steinbutt 80 Pf.

Ferner: Räucherwaren und Marinaden.

„Nordsee"

Gerberstraße 1-4. Rheinischestraße

Fernruf Nr. 217

Lieferungen frei Haus.

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 123. | Dortmund, Donnerstag, den 28. Mai 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Von der Dänenpolitik.

Die Aussprache im Herrenhause über die Dänenpolitik wird wohl, insoweit die Rede des Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg im Herrenhaus am Dienstag in Betracht kommt, den Wünschen der Nordmarkenfanatiker nicht völlig entsprochen haben. Aus den Worten des Reichskanzlers ging bei aller — selbstverständlichen — Betonung der deutschen Pflichten in der Nordmark und der Abweisung wirklich deutschfeindlicher Agitationen doch unzweideutig hervor, daß er mit der dänischen Regierung und damit wohl auch mit dem dänischen Volke gute und freundnachbarliche Beziehungen aufrecht zu erhalten bestrebt ist. Diesen Wunsch hob der Kanzler mit einer gewissen Geflissentlichkeit hervor. Jedenfalls enthielt die Rede nicht die übermäßig scharfen und übertriebenen Vorwürfe gegen die dänische Agitation, die man sonst von preußischer Regierungsseite schon zu hören bekommen hat. Als das Ziel der preußischen Politik bezeichnete Bethmann Hollweg die kulturelle Förderung Schleswig-Holsteins. Und damit wird jedermann einverstanden sein können. Die völlige Verdrängung des dänischen Elements, das eigentliche Ziel der Nordhakatisten, machte sich der Reichskanzler nicht, oder wenigsten nicht in ausdrücklichen Worten zu eigen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß Bethmann Hollweg in der Behandlung der Dänenfrage weit eher mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes als mit dem früheren Minister des Innern konform geht — wie der jetzige darüber denkt, weiß man nicht, aber dieser macht ja seine Entschließungen von der Stellungnahme des Gesamtministeriums abhängig, wie wir dies bei der Rede zur Wahlreform von ihm gehört haben! Es gäbe auch für die preußische und deutsche Politik nichts verkehrteres, als durch eine Nadelstichpolitik gegenüber der dänischen Bevölkerung Nordschleswigs die Beziehungen zu den skandinavischen Staaten zu trüben; mit diesen Ländern auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaute gute Beziehungen zu pflegen, das ist eine wichtige und außerordentlich naheliegende Aufgabe der deutschen Politik, die durch chauvinistische Bestrebungen zu stören geradezu den eigenen Interessen Deutschlands widerstrebt.

Schuhhaus Schartenberg

bietet in der **Pfingstwoche**

aussergewöhnliche Vorteile!

Herren-Stiefel
in allen Ausführungen, neueste Fassons, bequeme Passformen
Mark 4.50, 5.50, 6.75, 8.50 10.50, 12.00 und höher.

Damen-Stiefel
von den einfachsten bis zu den elegantesten, in allen denkbaren Formen und dauerhaften Qualitäten
Mark 4.75, 5.75, 6.50, 7.50. 9.50, 10.25, 12.50 und höher.

Mädchen- und Knaben-Rindbox-Schulstiefel
äusserst haltbar und solide

Grösse	22—24	25—26	27—30	31—35
	2.40	2.95	3.45	3.95

Ein Posten Damen-Lack-Halbschuhe
Original Godyear Welt, mit farbigen Einsätzen
Wert Mk. 12.50 jetzt Mk. 8.50

Farbige Stiefel und Schuhe
für Damen, Herren und Kinder in hervorragender Auswahl bei billigsten Preisen.
3717

Schuhhaus Schartenberg Nfg.

Brückstrasse 42.

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Kossak. 20

„Das wird sich ja herausstellen," fiel sie ein. „Denn selbstverständlich müssen Sie jetzt doch zuerst die Photographie verschiedenen Menschen vorlegen, die Lanzani kennen. Hinterher werden dieselben mit Lanzani konfrontiert und so wird die Sache in einfacher Weise zum Austrag gebracht."

Der Untersuchungsrichter war wütend auf die Frau, die so kurzerhand seine Pläne und Hoffnungen durchkreuzte. So stolz war er darauf gewesen, einen, wie er sich einzubilden bemühte, untrüglichen Beweis für Olfers Schuld beigebracht zu haben und nun kam diese Frau und behauptete, daß er sich geirrt und daß Olfers unmöglich das Gift gekauft haben konnte, ja mehr als das, sie verschaffte dem Menschen, der sie doch gar nichts anging, ein Alibi! „Was hat sie sich in diese Geschichte einzumischen?" dachte er erbost. Heilmann war im Grunde kein böser Mensch, er tat mit Absicht keiner Fliege etwas zu leide, aber er war einerseits dumm und andererseits maßlos eitel und streberhaft und wenn er glaubte, etwas für sein Vorwärtskommen tun zu können, so vergaß er jede andere Erwägung. In seinen Augen war Olfers schuldig, weil er wünschte, daß er es wäre und er bildete sich gar noch groß etwas darauf ein, zur Ueberführung eines so gefährlichen Verbrechers etwas beigetragen zu haben.

„Die Photographie wird doch heute noch in der Wilson-Scool herumgezeigt werden?" fragte Paula drängend.

„Gewiß, meine Gnädigste, gewiß," stammelte er, „und wenn Sie wirklich keiner Täuschung sich hingeben, was ich freilich nicht glaube und was —"

Die junge Frau ließ ihn nicht ausreden. „Sehr schön, Herr Doktor," sagte sie kurz, „so kann ich mich ja empfehlen. Ich weiß, die Sache liegt nicht in den besten Händen." Sie neigte mit stolzer Anmut das Haupt und verließ das Bureau.

Ihr war es so leicht, so wohl zu Mute, wie lange nicht. Bei dem starken Interesse, das sie für den Italiener hegte, freute sie sich aufrichtig, daß es ihr vergönnt ge wesen, etwas zu seiner Entlastung beitragen zu können. Denn sie hielt Lanzani nicht für schuldig, sie nicht. Sie hatte zwar mit eigenen Augen gesehen, daß er im blinden Jähzorn nahezu einen Menschen getötet, aber andererseits stand ihr auch sein schönes, edles Gesicht vor Augen, das ihr von einer Seele sprach, die eines gemeinen hinterlistigen Verbrechens unfähig war.

Am Abend ging sie in die „Kaiserhallen", um sich zu überzeugen, daß die Tarantellatänzerin Anita mit der gefeierten Anita Brustlo, die des Grafen Welshofens erklärte Braut gewesen, identisch war. Sie erkannte die Italienerin auf den ersten Blick, denn sie hatte sich inzwischen nicht verändert, abgesehen davon, daß ihre Haltung vornehmer und ihr ganzes Wesen gehaltener und königlicher geworden war.

Aber was war das für ein Mensch, der da hinter ihr schlich und alle ihre Bewegungen verzerrt nachmachte? Auch den hatte sie doch gesehen. Diese magere, wie aus Gummi gemachte Gestalt, dies pergamentene, häßliche Gesicht, das gegenwärtig zwar mit einer dicken Kreideschicht bedeckt war, konnte niemand, der dem Mann einmal begegnet war, jemals vergessen. Da war jeder Zweifel ausgeschlossen, daß dieser Clown, der sich auf dem Programm Long-Bell nannte, derselbe Mann war, den Lanzani damals in Neapel in toller Eifersucht niedergestochen hatte.

Wie ein Wirbelwind schoß ihr ein ganzes Heer wirrer Vermutungen durch den Kopf. Mit der echt weiblichen Neigung, für einen Menschen, der ihr sympathisch war, leidenschaftlich Partei zu nehmen und einem anderen, der ihr mißfiel, das Schlimmste zuzutrauen, faßte sie sofort Mißtrauen gegen den Clown. Worauf es sich gründete, hätte sie nimmermehr sagen können, ihr genügte, daß er widerwärtig häßlich, und Felix Olfers Lanzanis Feind war, um ihm in dem Morddrama des Grafen Welshofen die Rolle des Verbrechers zuzuteilen. Sie erwog nicht, was ihn dazu hätte bewegen können, den Grafen zu ermorden, aber doch hielt sie ihn für schuldig. Manche Leute sprechen in solchem Falle von dem Instinkt des ungeschulten und unbefangenen Geistes, der in seiner Einfalt sieht, was dem Sinn der geschulten Verständigen verborgen bleibt und es mag auch vielleicht etwas Wahres an dieser Theorie sein.

An diesem Abend hatte eine Verschiebung des Repertoires stattgefunden, derart, daß Fridas beide Nummern in eine verschmolzen, erst gegen Ende der Vorstellung, beträchtlich später als Anita Brustos, kamen. Natürlich wußte Paula, daß dies kindliche Geschöpf, das so ganz und gar nicht einer Artistin glich, Olfers Braut war, aber seit sie Kenntnis davon hatte, daß der Angeklagte Olfers ihr italienischer Lehrer war, besaß das Mädchen erst Interesse für sie. Vom ersten Augenblick an faßte sie eine lebhafte Sympathie für das junge Ding, das, seine Geige im Arm, mit so todestraurigen Augen ins Publikum starrte — Augen, die doch nichts zu sehen schienen, als vielleicht nur etwas, das niemand sonst sah. Genau so wie auf Brümmel, machte es einen widerwärtigen, sie empörenden Eindruck auf sie, daß die dürre Clownsgestalt mit dem fratzenhaften Gesicht alle Bewegungen des holden Geschöpfes nachahmte und beständig mit den knöchernen Armen den zarten Körper berührte. „Armes Ding, was mag sie leiden!" dachte die junge Frau. „Könnte ich ihr doch helfen!" Es war ihr förmlich wie eine Erlösung, als die Nummer zu Ende war und die beiden verschwanden.

Am nächsten Vormittag, um die Visitenstunde, meldete Paulas Zimmerfrau ihr einen Herrn.

„Hat er Ihnen nicht seinen Namen genannt?" fragte die junge Frau.

„Nein, er will ihn der gnädigen Frau selbst nennen aber er läßt die gnädige Frau bitten, ihn nicht abzuweisen, da er in einer wichtigen Angelegenheit kommt."

Paula bedachte sich eine Minute lang, entschied sich dann aber, den Besuch anzunehmen.

Dieser war ein unansehnlicher, schmächtiger Mann mit ausdruckslosen Zügen, der sich höflich vor Paula verneigte. „Die gnädige Frau mögen verzeihen, daß ich Sie störe, aber wie ich glaube, liegt die Sache, die mich zu Ihnen führt, Ihnen ebenfalls am Herzen," begann er. „Vorerst aber möge die gnädige Frau gestatten, daß ich mich vorstelle — Brümmel, Detektiv. Ich komme," fügte er rasch hinzu, da er Paulas Erstaunen bemerkte, „wegen des Rezitators Olfers, der des Mordes, begangen an dem Grafen Welshofen, angeklagt ist. Wie ich inzwischen erfahren, hat die gnädige Frau dem Untersuchungsrichter Doktor Heilmann wichtige Eröffnungen bezüglich Olfers gemacht. Mir ist der Inhalt derselben wohl bekannt und ich möchte, um jedes Mißtrauen der gnädigen Frau mir gegenüber zu beschwichtigen, bemerken, daß ich meinerseits den Angeklagten auch für unschuldig halte."

„Und womit kann ich Ihnen dienen?" erkundigte sich Paula, nachdem sie den Detektiv eingeladen, Platz zu nehmen.

„Ich möchte die gnädige Frau um einen Dienst bitten. Könnten Sie sich entschließen, die junge Frida Sasse, Olfers Braut, zu besuchen?"

Paula war betroffen. Sie hatte seit dem gestrigen Abend so viel und mit so herzlicher Teilnahme an das unglückliche Kind gedacht, daß Brümmels Anliegen ihr in diesem Augenblick fast wie ein Wink des Himmels vorkam.

„Ich soll das Mädchen besuchen?" fragte sie. „Aber zu welchem Zweck?"

„Ich meine, daß von der Kleinen doch etwas über Olfers Vergangenheit zu erfahren sein müßte. Wer kann wissen, ob sie nicht im Besitz eines für die Aufklärung der Sache wichtigen Geheimnisses ist, ohne selbst eine Ahnung davon zu haben! Ich setze voraus, daß die gnädige Frau sich genügend für Olfers interessieren, um zu seiner Entlastungbeitragen zu wollen?"

„Wenn es in meiner Macht liegt, einen Unschuldigen zu seiner Freiheit zu verhelfen, ihn von einem falschen Verdacht zu befreien, so werde ich das natürlich in jedem Falle tun," entgegnete die junge Frau kühl.

Brümmel verbiß ein Lächeln. „Diese Frau will nicht zugeben, daß der hübsche Italiener ihr gefällt. Aber wenn dem nicht so wäre, würde sie nicht so energisch in Heilmann gedrungen sein, die Richtigkeit ihres Alibibeweises festzustellen," dachte er. Laut aber sagte er: „Gewiß, gewiß, das ist ja Menschenpflicht, und da die gnädige Frau Olfers nun einmal für unschuldig hält, so werden Sie auch meine Bitte nicht zurückweisen. Also, um auf unsere Sache zurückzukommen, möchte ich mir zuerst erlauben, der gnädigen Frau einige Punkte vor Augen zu führen. Das hauptsächlichste Belastungsmaterial gegen Olfers besteht, nachdem die Geschichte mit dem Morphiumverkauf fortgefallen ist, in dem Brief, der in der Nachttischschublade des Grafen Welshofen gefunden ist und den, wie Frida Sasse aussagt, Olfers geschrieben hat." 218.18

Preußisches Herrenhaus.

w. Berlin, 27. Mai.

Am Ministertisch: Finanzminister Dr. Lentze.

Präsident v. Wedel-Piesdorff eröffnet die Sitzung um 12,15 Uhr und erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser und dem Prinzen Oskar die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung des Prinzen zu übermitteln.

Die

Beratung des Etats

wird fortgesetzt.

In einer Kommissionsresolution wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich bald die Möglichkeit ergebe, die Grundsätze für die Verwendung der Reinüberschüsse der Eisenbahnverwaltung wiederum auf eine längere Periode festzulegen. Ferner wird die Staatsregierung in einer Resolution aufgefordert, Maßnahmen zu treffen, durch welche es ermöglicht wird, daß das Etatsgesetz dem Herrenhause spätestens am 15. März zugestellt wird.

Freiherr v. Richthofen-Damsdorf: Wir erwarten auf das bestimmteste, daß durch Reichsgesetze ein Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten nicht mehr vorkommt. Die Annahme der Wehrvorlage hat auch im Auslande Eindruck gemacht. Der Reichsregierung ist es gelungen, den Frieden zu wahren, wenn freilich der Friede auch nicht das höchste Gut ist. Dem Kriegsminister danke ich dafür, daß er an der Kommandogewalt des Kaisers nicht rütteln läßt. (Lebhafter Beifall.) Der neue Minister des Innern muß auf besseren Schutz der Arbeitswilligen, Verhinderung des Streikpostenstehens und des Terrorismus hinarbeiten. Wir danken dem Minister, daß er die Unterstellung, als sei er ein Wahlreformminister, energisch zurückgewiesen hat. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Dr. Lentze: Ich kann nicht zugeben, daß bei den Steuerzuschlägen von einem Provisorium gesprochen wird. Es ist von vornherein beabsichtigt gewesen, dem Staat eine dauernde Einnahmequelle zu verschaffen. Ich bitte den Wunsch zurückzustellen, das Verhältnis der Eisenbahnfinanzen zu den allgemeinen Staatsfinanzen gesetzlich zu binden, da dies eine große Gefahr für den Etat bedeuten würde.

Herzog zu Trachtenberg: Ich hoffe, daß die Resolution auf rechtzeitige Erledigung des Etats einstimmige Annahme findet. Den günstigen Stand unserer Finanzen verdanken wir unserer bewährten Wirtschaftspolitik. Wir erwarten eine möglichst gerechte und wenig drückende Verteilung der Steuern.

Minister des Innern v. Loebell: Als Minister des Innern bin ich Minister des Königs von Preußen, meines allerhöchsten Herrn. Ich werde mein Amt so führen, daß ich es in jeder Stunde verantworten kann vor dem Lande und vor dem König. Ich werde es führen nicht gegen die Interessen des Reiches, sondern eifrig bemüht sein, diese nach Kräften zu fördern, soweit das Interesse Preußens es zuläßt. (Bravo.) Bei meiner Amtsführung hoffe ich auf die Unterstützung des Hauses, die noch nie versagt hat, wenn es hieß, das Wohl des Vaterlandes zu fördern. Ich verkenne nicht die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Sozialpolitik. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Belastung der Kreise, die sie in der Hauptsache zu tragen haben, überaus hoch geworden ist, vielleicht an die Grenze der Leistungsfähigkeit heranreicht. (Sehr richtig.) Ich verkenne auch ferner nicht, daß ganz besonders der Mittelstand der Fürsorge bedarf, der vielfach unter sehr schwierigen Bedingungen um seine Existenz ringt, als die Arbeiterschaft. Der dänischen Agitation in der Nordmark wird mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln entgegengetreten. Hinsichtlich des Schutzes der Arbeitswilligen und des Terrorismus sind wir schon dazu übergegangen, bei Streiks, namentlich in den Industriezentren, ausreichend Polizeikräfte zur Verfügung zu halten. Durch Polizeiverordnungen haben wir den terroristischen Bestrebungen eine Grenze gesetzt. Nun ist neuerdings vom Kammergericht die Rechtsgültigkeit einer solchen Verordnung angezweifelt worden. Da wird nun zu überlegen sein, welcher Schutz an diese Stelle zu treten hat. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist ja erfreulicherweise in neuerer Zeit die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Kampfes und der Verteidigung gegen den Terrorismus in weite Kreise hineingedrungen. Den Kampf der Kreise, die in unserer Gesellschaftsordnung, unserem Vaterlande und unserer Religion ihr höchstes Ideal sehen, müssen wir unterstützen. Dann wird dieser Kampf zum Siege führen. (Lebhafter Beifall.)

Graf v. Mirbach: Eine wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie ist nur durch eine Revision der Sozialpolitik und der Gesetzgebung zu erreichen. In der Steuergesetzgebung haben wir einen großen Fehler mit der Vermögenszuwachssteuer gemacht. Der Abgeordnete Südekum hat triumphiert, daß damit ein Teil des sozialdemokratischen Programms erfüllt worden sei.

Graf v. Ziethen-Schwerin: Die Regierung muß versuchen, den Etat vorzeitiger vorzulegen. Die Resolution nehmen wir an.

Bankdirektor v. Gwinner: Ich wünsche eine gesetzliche Bindung des Finanzabkommens. Wir müssen erheblich mehr Ausgaben für das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung auf Anleihe übernehmen. Ich bitte den Minister dringend, sich dagegen zu wehren, daß allzuoft und allzu tief in den Ausgleichsfonds gegriffen wird, denn nur durch ihn kann der Etat zuzeiten schlechter Konjunktur in Ordnung bleiben.

Finanzminister Dr. Lentze: Hoffentlich wird sich das Haus davon überzeugen, daß es nicht geraten ist, die finanziellen Sorgen der Eisenbahnverwaltung auf Anleihe zu übernehmen. Wir haben schon heute Schwierigkeiten, unsere Anleihen unterzubringen. Wir würden auch dem Hypothekenmarkt einen Stoß versetzen, von dem er sich nicht wieder erholt.

Freiherr v. Bissing: Die Warnung des Ministers sollte dazu beitragen, daß die bürgerlichen Parteien von der Sozialdemokratie weit abrücken, namentlich, nachdem ihre Vertreter im Reichstage es gewagt haben, unserem Kaiser und König die Ehrerbietung zu verweigern, die notwendig und selbstverständlich ist. Nicht mit dem Kopfe, sondern mit dem Gegenteil des Kopfes haben sie demonstriert. (Heiterkeit.) Es ist eine Schande, solche Vertreter des Volkes im Reichstage zu haben. Wir müssen mit allen Mitteln gegen ihre Presse ankämpfen, die alles, was uns heilig ist, zu vergiften sucht, um so mehr, als sie sich auch an unsere Jugend wendet.

v. Buch-Carmzow: Infolge der bedenklichen Entwicklung unseres Parlamentarismus ist es nachgerade eingerissen, daß im Landtage die Wahlreden für den Reichstag gehalten werden. Es ist unerhört, daß Abg. Hoffmann im Abgeordnetenhaus eine siebenstündige Rede halten konnte.

Freiherr v. Rheinbaben: Sie werden es mir nicht verdenken können, wenn ein altes Kavalleriepferd gern die Attacke mitreitet, wenn das Signal dazu ertönt. (Heiterkeit.) Bei den Steuerzuschlägen handelte es sich seinerzeit um die Deckung von dauernden Ausgaben, wobei nur dauernde Einnahmen in Frage kommen konnten. Der Ansicht des Herrn v. Gwinner, das Extraordinarium als Anleihe zu übernehmen, kann ich nicht zustimmen.

v. Gwinner: Ich habe bereits oft betont, daß wir im Frieden borgen müssen. Im Kriege können wir es nicht. Durch eine Verstärkung der Schuldentilgung steigern wir den Kurs unserer Anleihen.

Finanzminister Dr. Lentze: Die Schuldentilgung, wie sie v. Gwinner will, ist nur dadurch möglich, daß wir neue Schulden machen.

Damit schließt die Generaldebatte.

Beim Handel- und Gewerbeetat führt aus

Graf Hoensbroech: Im Gegensatz zu den Kampforganisationen der Arbeiter steht die nationale wirtschaftsfreundliche Arbeiterbewegung, die auf der Grundlage friedlicher Verständigung gemeinsam mit den Unternehmern arbeiten will.

Handelsminister Dr. Sydow: Die wirtschaftsfreundlichen Arbeitervereine, die treu zu Kaiser und Reich halten und auf dem Boden unserer Wirtschaftsordnung stehen, sind der Sympathie der Regierung sicher.

Auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Dr. Körthe-Königsberg erklärt Handelsminister Dr. Sydow: Die Regierung läßt im Fortbildungsschulwesen den Gemeinden nach wie vor einen weiten Spielraum. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Fortbildungsschullehrer als Staatsbeamte anzusehen sind.

Eine Reihe weiterer Etats wird ohne oder ohne erhebliche Debatte erledigt.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 17 Uhr.

Die Verlobung im deutschen Kaiserhause.



Gräfin Ina Marie von Bassewitz

Prinz Oskar von Preussen.

Prinz Oskar von Preußen hat sich, wie berichtet, mit der Gräfin Ina Marie von Bassewitz in Bristow bei Teterow verlobt.

Prinz Oskar von Preußen ist am 27. Juli 1885 als der fünfte Sohn des Kaisers im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Er steht augenblicklich als Hauptmann beim 1. Garderegiment zu Fuß. Seine Braut Gräfin Ina Marie von Bassewitz ist am 27. Januar 1888 auf dem väterlichen Gute Bristow in Mecklenburg-Schwerin geboren. Sie war bis vor kurzem Ehrendame der Kaiserin, und in dieser Eigenschaft hat sie ihren nunmehrigen Bräutigam kennen gelernt. Die Bassewitz sind mecklenburgischer Uradel. Der Vater der Braut, Graf Karl von Bassewitz-Levetzow, besitzt außer dem Gute Bristow noch das große Majorat Kläden im Kreise Stendal und die Güter Glasow, Grube und Tessenow. Gräfin Ina Marie besitzt vier Brüder, von denen der älteste Regierungsreferendar, der zweite Leutnant bei den Pasewalker Kürassieren ist. Die beiden anderen stehen noch im jugendlichen Alter. Eine ältere Schwester ist an den Rittmeister a. D. von Stenglin verheiratet.

Die Ehe des Prinzen Oskar kann nur morganatisch geschlossen werden, da die Braut nach den Hausgesetzen der Hohenzollern nicht ebenbürtig ist.

Zur Hundertjahrfeier der Gardeschützen.

Die Gardeschützen, die jetzt in Großlichterfelde stehen, stammen aus Neuschatel, sie kamen im Jahre 1815, kurz nachdem das Bataillon gegründet war, nach Berlin, und da sie jetzt ihr hundertjähriges Bestehen feiern können, nimmt man in weitesten Kreisen an ihren Festen teil. Es sind 4000 frühere Gardeschützen in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser zu huldigen; man wird im Eispalast einen Festkommers abhalten und Szenen aufführen, die ein Oberleutnant des Bataillons verfaßt hat. Die Gardeschützen haben eine bewegte Geschichte hinter sich. Schon 1815 zogen sie in Frankreich ein, sie kamen allerdings zu spät, um an der Schlacht von Belle-Alliance noch teilnehmen zu können, aber sie konnten doch mit der Garde zusammen am 22. Juli 1815 in Paris einziehen. 1848 beteiligten sie sich an der Schlacht von Schleswig und griffen auch in andere Kämpfe ein. Ruhmvoll hielten sie sich im österreichischen Kriege in der Schlacht von Königgrätz; im Zeughause hängt ein Bild von Steffeck, das eine Szene aus dieser Schlacht darstellt. Besonders verlustreich war für dieses Bataillon der französische Feldzug, aber sie kamen auch von hier mit reichen Ehren zurück. — Schon 1864 wurde das fünfzigjährige Jubiläum des Bestehens tüchtig gefeiert; es gab Paraden, Preisschießen und Theateraufführungen, an denen auch der alte König Wilhelm teilnahm, und das jetzige Festprogramm verspricht, dem vor fünfzig Jahren durchaus ebenbürtig zu werden.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten wurden am Dienstag um 12 Uhr eröffnet. Die Festteilnehmer traten auf dem Kasernenhofe an. Der Berliner, Lichterfelder und rheinisch-westfälische Verein ehemaliger Gardeschützen getrennt, alle anderen Festteilnehmer kompagnieweise. Es folgte die Begrüßung durch den Kommandeur Major v. Gélieu, der darauf das Kaiserhoch ausbrachte. Kurz nach 2 Uhr nahm das Sportfest auf dem Kasernenhofe seinen Anfang.

Bei strömendem Regen fand gestern mittag in Großlichterfelde die Parade der Gardeschützen statt, die den Höhepunkt des hundertjährigen Jubiläums bilden sollte. Unablässig herniedergehender Regen hatte die Fahnendekorationen aufgeweicht, jedoch der Fröhlichkeit in der Kaserne keinen Abbruch tun können. Der Kaiser mit dem Kronprinzen von Sachsen, der à la suite des Bataillons steht, traf kurz vor Mittag ein. Mit dem Kaiser waren auch die direkten Vorgesetzten bis zum kommandierenden General des Gardekorps und Oberkommandierenden in den Marken, Generaloberst v. Kessel, erschienen. Um ½12 Uhr zogen die Vereine der ehemaligen Gardeschützen auf. Die übrigen Teilnehmer gruppierten sich [illegible] weise; in den ersten Reihen die Kriegsteilnehmer bei de[illegible] dritten Feldzuge. Der Kaiser wird dem Bataillon d[illegible] Zentenarfahnenband verleihen.

Hauptversammlung des Deutsche[illegible] Flottenvereins.

Breslau, 25. Mai.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seine[illegible] Mitglieder aus allen Teilen des Reiches trat gestern h[illegible] im Landeshause der Deutsche Flottenverei[illegible] unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Großadmira[illegible] v. Koester, zu seiner 14. ordentlichen Hauptversamm[illegible] lung zusammen. — Nach einer kurzen Eröffnungs[illegible] ansprache wurden an den Kaiser, den Prinze[illegible] Heinrich und den Senat von Bremen, wo der Ver[illegible] im Vorjahre getagt hatte, Telegramme abgesandt. — Unter den Ehrengästen befand sich das Prinzenpaa[illegible] Friedrich Wilhelm von Preußen, die Del[illegible] gierten des Reichsmarineamts Kapitän z. S. Loebse[illegible] und Geh. Admiralitätsrat Dr. Felisch, ferner Ober[illegible] präsident Günther, Oberbürgermeister Matting, Ober[illegible] landesgerichtspräsident Vierhaus und Oberpräsidialr[illegible] Schimmelpfennig, weiter Vertreter der Deutsch[illegible] Kolonialgesellschaft, des Ostmarkenvereins und des Ve[illegible] eins für das Deutschtum im Auslande.

In seiner programmatischen Ansprache über d[illegible] allgemeine Lage betonte Großadmiral v[illegible] Koester, daß dahin gestrebt werden müsse, daß de[illegible] Flottengesetz bis zum Jahre 1920 zur vollen Dur[illegible] führung gelange, das Dreischiffsbau-Tempo voll berü[illegible] sichtigt werde, dem Mangel an Personal abgeholfen werd[illegible] und die Schaffung der Reserveformationen mit mindestens der Hälfte der Besatzung zur Durchführung gelang[illegible] — Unter langanhaltendem Beifall und Händeklatsch[illegible] schloß der Großadmiral v. Koester: „Wenn unser Kais[illegible] dann, was noch in ferner Zukunft liegen möge „Klar zu[illegible] Gefecht!“ rufen sollte, so wird auch unsere Flotte gleic[illegible] unserer sieggekrönten Armee, in welcher unsere Brüde[illegible] dienen, sich als ein mächtiger Eckstein deutscher Mac[illegible] und deutscher Kraft erweisen!“

Hierauf wurde folgende Kundgebung einstimmig angenommen: „In Berücksichtigung der wachsenden Au[illegible] gaben der deutschen Flotte tritt der Deutsche Flotten[illegible] verein für eine energischere Durchführung des Flotten[illegible] gesetzes ein, insbesondere für die Lösung der Kreuze[illegible] frage unter Innehaltung des Dreischiffssiempos, sow[illegible] für die Bereitstellung von genügendem aktiven Perso[illegible] für die gesetzmäßige Verwendung des vorhandene[illegible] Schiffsmaterials.“

Nach Erstattung des Jahresberichts durch den ge[illegible] schäftsführenden Vorsitzenden Konteradmiral Weber u[illegible] der Genehmigung des mit 450 000 M. bilanzierende[illegible] Etats für 1915, berichtete Geh. Admiralitätsrat Dr. Felisch über die Tätigkeit der Kuratorien für de[illegible] China- und Südwestafrikafonds. Hiernach sind au[illegible] ersterem von 1901 bis 1913 insgesamt 1248 Personen mi[illegible] 120 445 M., aus letzterem von 1905 bis 1913 1137 Person[illegible] mit 67 540 M. unterstützt worden.

Das Abkommen mit dem Flottenbund deutsche[illegible] Frauen über das gegenseitige Verhältnis, namentlic[illegible] bezüglich der Wohlfahrtseinrichtungen, wurde einstimmi[illegible] angenommen und hierauf nach Wiederwahl der au[illegible] scheidenden Mitglieder als Ort der nächsten Hauptver[illegible] sammlung Karlsruhe i. B. gewählt.

Mit einem Vortrag des Geh. Regierungsrats Professo[illegible] Dr. Julius Wolf über die „Steuerliche Leistungsfähig[illegible] keit Englands im Vergleich mit derjenigen Deutschlands“ hatte die Tagung ihr Ende erreicht. — Abends fand ei[illegible] Festmahl statt.

Hauptversammlung des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte.

Berlin, 26. Mai.

Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestell[illegible] hielt am Donnerstag, verbunden mit der Fünfun[illegible] zwanzigjahrfeier, seine Hauptversammlung im Rheingol[illegible] ab. Zahlreiche Behörden waren vertreten. Die Vo[illegible] sitzende Frl. Agnes Herrmann eröffnete die Tagun[illegible] Nach dem von Dr. Silbermann erstatteten Beric[illegible] zählt der Verband jetzt 34 015 Mitglieder in 15 Be[illegible] waltungsstellen und 83 Ortsgruppen. Er ist somit d[illegible] größte zentralisierte Frauenberufsorganisation. Infol[illegible] der ungünstigen Geschäftslage des vergangenen Jahre[illegible] erhöhte sich die Ausgabe für Stellenlosenunterstützung au[illegible] 20 000 M. Der Stellennachweis erledigte 7238 feste A[illegible] träge. Das Hauptarbeitsgebiet des Verbandes bildet da[illegible] Unterrichtswesen. Frl. Agnes Herrmann konn[illegible] eine ganze Reihe von Städten namhaft machen, die da[illegible] den Bemühungen der Ortsgruppen die Fortbildungsschu[illegible] pflicht für weibliche Handlungsgehilfen in den letzte[illegible] Jahren eingeführt haben. Den Verkäuferinnenkurs[illegible], f[illegible] die der Verband den ersten gedruckten Lehrplan veröffen[illegible] licht hat, wird dauernd Aufmerksamkeit zugewand[illegible] Ueber die Jugendpflege, für welche die einzelne[illegible] Ortsgruppen viele Aufwendungen machen, sprach Fr[illegible] Anna Schulze, über Berufsberatung berichte[illegible] Frl. Gadesmann, den Zusammenhang zwisch[illegible] Berufsorganisation und Frauenbewegun[illegible] beleuchtete Frl. Israel, während Frl. Köbler b[illegible]

Die Schauplätze der jüngsten Kämpfe in Mexiko *).

(Schluß.)

Die Staatshauptstadt Zacatecas liegt malerisch an der die reichsten Erzgänge (die Cantera u. a.) umschließenden Bufa und ist zugleich Mittelpunkt des Bergbaues und der Hüttentätigkeit sowie Station der mexikanischen Zentralbahn. Seine Einwohnerzahl sank aber von 60 000 im Jahre 1890 auf 26 000 im Jahre 1910. Aehnlich ging auch Fresnillo (6000 Einwohner) in seiner Bedeutung als Bergbaustadt wieder sehr zurück. Besser behauptete die andere Bergbaustadt Sombrerete (12 000 Einwohner) ihren Rang, und ebenso blüht Garcia (8000 Einwohner) im Tale des Rio de Jerez durch Acker- und Gartenbau.

San Luis, mit einer Volksdichtigkeit von 10,1, hat in seinen Natur- und Produktionsverhältnissen viel Aehnlichkeit mit Zacatecas. Der Südosten entwässert sich durch den Rio Verde und Rio de Santa Maria nach dem Panuco und ist waldreiches Sierraland, der größere Westteil ist aber abflußlose Wüste. Der Getreidebau ist weniger bedeutend als in Zacatecas, dagegen wird am Ostabhange der Sierra auch etwas Baumwolle, Tabak und Kaffee erzeugt. Die Mineralausbeute an Silber, Gold und Kupfer bewertete sich 1906 bei einer Belegschaft von 10000 Mann nur auf 6,7 Millionen Pesos, stand also hinter derjenigen von Hidalgo, Sonora, Chihuahua und Jalisco weit zurück. Die 1583 gegründete Hauptstadt San Luis Potosi (83 000 Einwohner) ist wichtig als Handelsplatz sowie als Sitz großer Schmelzwerke. Hauptbergwerkstädte sind Catorce (7000 Einwohner), Matehuala (14000 Einwohner) und Cedral, mit Silber- und Bleigruben und großen Amalgamierwerken, sowie das Quecksilber fördernde Guadalcazar; Salinenstadt Penon Blanco (Salinas).

Nuevo Leon erstreckt sich über den nördlichsten Teil der Sierra Madre Oriental, ist vorwiegend wildes Gebirgsland und gehört durch den Rio Salado und Rio San Juan im wesentlichen zum Gebiete des Rio Grande del Norte. Hinsichtlich der Bodenkultur steht der Staat auf einer niedrigen Stufe, und nur der Anbau der Agave (Agave heterocantha) ist von Belang, ziemlich ausgedehnt ist aber das Weideland. Der Bergbau ist erst neuerdings in höheren Schwung gekommen, besonders hinsichtlich der Bleiförderung, und wichtige Bergbaureviere liegen bei Monterey und Cerralvo. Die Volksdichte hat sich im Zusammenhange mit dem fortschreitenden wirtschaftlichen Aufschwunge 1890 bis 1910 von 4 auf 6 gesteigert.

Die Hauptstadt Monterey (1890 nur mit 35 000, 1910 aber mit 81 000 Einwohnern) liegt malerisch an einer der wichtigsten Gebirgspforten der östlichen Sierra und ist dadurch der hervorragendste Eisenbahnknotenpunkt des ganzen mexikanischen Nordostens geworden, zugleich aber die wichtigste Vermittlerin des Handels mit der Nordamerikanischen Union. Infolgedessen haben auch verschiedene neuere Industriezweige einen Hauptsitz daselbst gewonnen, und vor allem darf sich die Stadt der größten Schmelzwerke des Landes rühmen, aus denen im Jahre 1901 für 18 Millionen Pesos Silber, Gold und Kupfer hervorgingen.

Coahuila ist einer der größten Staaten, an Fläche ungefähr der Hälfte des Königreiches Preußen gleich, aber so spärlich bewohnt, daß seine Volksdichtigkeit im Jahre 1890 nur 1 und im Jahre 1910 nur 2,2 betrug. Der weitaus größte Teil fällt eben in das abflußlose Wüstengebiet. Durch die reichen Oasen an der Laguna de Parras, am Rio Nazas, und am Rio Salado ist die landwirtschaftliche Produktion trotzdem eine beträchtliche, der Baumwoll-, Agaven- und Weinbau wären auch einer noch größeren Ausdehnung fähig. Von Wichtigkeit sind zudem die Kohlen- und Eisenlager von Moncloba und San Felipe sowie die Blei-, Silber- und Kupferminen der Sierra Mojada. Die Bergwerke ergaben 1906 mit 2600 Arbeitern eine Ausbeute von 5,2 Millionen Pesos. Saltillo, an einem Nebenflusse des Rio Salinas und an der Eisenbahn von Monterey nach San Luis Potosi, ist Hauptstadt, mit 35 000 Einwohnern, lebhaftem Handel und Baumwollindustrie; Parras (6000 Einwohner) und San Pedro (9000 Einwohner), nahe bei den nach ihnen benannten Lagunen, die Hauptmittelpunkte der Baumwoll-, Wein- und Edelfruchtkultur; Sierra Mojada (8000 Einwohner) im gleichnamigen Gebirge Haupt-Bergbaustadt; Moncelova (7000 Einwohner) Produktenmarkt und Baumwollfabrikstadt an der Eisenbahn von Porfirio Diaz nach Torreon; Porfirio Diaz (früher Piedras Negras genannt) Eisenbahnbrückenplatz am Rio Grande del Norte, mit 12 000 Einwohnern.

Durango, zur Hälfte dem Tafellande und zur Hälfte der Westlichen Sierra Madre angehörig und ebenso zur Hälfte dem abflußlosen Gebiete und zur Hälfte dem Gebiete des Stillen Ozeans, in ersterem aber von dem Rio Nazas und Rio Aguanaval am besten bewässert und am anbaufähigsten, betreibt vorzugsweise Bergbau (1906 mit einer Förderung von 8,3 Millionen Pesos) und Viehzucht, am Rio Nazas ist aber die Weizen-, Baumwoll- und Agavenkultur bedeutend. Unter den mexikanischen Staaten in Durango der reichste an Eisenerzen, und auch seine Industrie in Eisen, Baumwolle und Sattlerwaren ist namhaft. Die Volksdichte beträgt 3,4. Die Hauptstadt Duranao (34000 Einwohner), am Fuße des Magneteisensteinberges Cerro de Mercado u[illegible] in der Nähe reicher Silbergruben, wurde 15[illegible] gegründet und hat eine aufstrebende Eisen- und Ge[illegible] webeindustrie.

(Anfang dieses Artikels siehe Montags-Nummer.)

*) Durch das Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig sind wir in der Lage, unsere Leser mit einem interessanten Abschnitt aus dem soeben in dritten Auflage erschienenen Werk „Nordamerika“, von Professor Dr. Emil Deckert, bekannt zu machen.

Gartenbauwoche in Altona.

In der Zeit vom 5.—9. Juli d. J. findet [illegible] Altona die 3. deutsche Gartenbauwoche“ verbunde[illegible] mit dem Deutschen Gärtnertag statt. In dieser Wo[illegible] werden ca. 5—6000 deutsche Gärtner und Garte[illegible] freunde in Altona erwartet. Einberufen ist de[illegible] „Reichsverband für den deutschen Gartenbau; welch[illegible] am 11. Januar 1913 in Frankfurt a. M. nach lä[illegible] gern Vorverhandlungen gegründet wurde. Der Reichs[illegible] verband für den deutschen Gartenbau vereinigt die i[illegible] deutschen Gartenbau vorhandenen Kräfte zu einer[illegible] machtvollen Ganzen, ohne die vielen blühenden Ein[illegible] zelorganisationen mit ihren Sonderinteressen lahm z[illegible] legen. Er bildet eine unparteiische Zentralstelle f[illegible] die Interessen aller bestehenden gärtnerischen Ve[illegible] einigungen Deutschlands.

Der besondere Zweck der „Gartenbauwoche“ [illegible] den angeschlossenen Vereinigungen und ihren Mitgli[illegible] dern Gelegenheit zu geben, sich über praktische un[illegible] theoretische Fragen des Berufes zu unterrichten; dre[illegible]nende Tagesfragen in öffentlichen Verhandlunge[illegible] durch Rede und Gegenrede zu fördern bezw. zu lösen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in allen Teilen de[illegible] deutschen Reiches wirksam zu stärken; über das bi[illegible] her Erreichte Rechenschaft zu geben und für die Z[illegible] heit in der Zukunft Fingerzeige und Anweisunge[illegible] zu empfangen.

Ein ausführliches Programm über die umfan[illegible] reichen Tagungen und sonstigen Veranstaltungen de[illegible] „Gartenbauwoche“ wird demnächst bekannt gegeb[illegible] werden. Die Leitung des Altonaer Ortsausschusse[illegible] liegt in den Händen des Herrn Stadtgartendirekto[illegible] Tutenberg.

Bilder aus dem aufständischen Albanien.



Bilder aus dem aufständischen Albanien.



Trotz der Vermittelungsaktion der Internationalen Kontrollkommission in Albanien scheint die Ruhe in dem unglücklichen Lande nur sehr schwer wiederzukehren und die politischen Verhältnisse, die gegenwärtig im Lande der Skipetaren herrschen, erinnern an die schwärzesten Zeiten der Türkenherrschaft. Die Uneinigkeit zwischen den in erster Linie in Betracht kommenden europäischen Mandatsmächten, Oesterreich-Ungarn und Italien herrschen, sind ebenfalls nicht dazu angetan, das Land schneller zu ruhigeren Verhältnissen zurück zu führen. Jedenfalls werden die zerrütteten Verhältnisse noch weitere internationale Verwickelungen im Gefolge haben und so dürften unsere heutigen Bilder, welche einige interessante Szenen der letzten Tage aus Albanien zeigen, für unsere Leser von allgemeinem Interesse sein.

Von großer Wichtigkeit für die Ruhe in der Hauptstadt Durazzo ist bekanntlich die Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Marinedetachements; und der obere Teil unseres heutigen Bildes zeigt die Landung einer Abteilung Blaujacken aus der Donau-Monarchie. Der untere Teil des Bildes zeigt eine lebendige Szene aus Tirana dem Hauptherd der gegenwärtigen Revolution und Stützpunkt der aufrührerischen Bauern Mittel-Albaniens. Tirana ist bekanntlich auch die Heimat Essad Paschas, der jetzt Gelegenheit hat, in Rom über seine politischen Sünden nachzudenken.

...ung eines Altersheims besprach. ...Abend vereinigte Mitglieder und Gäste bei einem ...

Der zweite Tag, dessen Verhandlungen Freitag früh ...nen, wurde eingeleitet durch Begrüßungen und ...wünsche, die die Vertreter des Reichsamts des ...rn (Geh. Rat Siefart), des Reichsjustizamts (Geh. ...Stuckmann), der Reichsversicherungsanstalt (Reg.-...Thissen), des Kaiserlichen statistischen Amts, der ...stadt von Berlin, Charlottenburg, Neukölln, ...ensee, der Handelskammern Berlin und Potsdam, ...Aeltesten der Kaufmannschaft, sowie zahlreicher be...deter Vereine und Korporationen dem Verband ...brachten.

Auf der Tagesordnung stand zunächst das einheitliche Angestelltenrecht. Die Berichterstatterin, ...Klara Meinek, führte u. a. aus: Die formale ...eichheit vor dem Gesetz, die wir kennen, bedeutet nicht ...er wirkliche Gleichheit. Vielmehr erweist sich jene ...fig als Ungleichheit zuungunsten des wirtschaftlich ...achen. Die Gesetzgebung ist der sozialen und wirt...schaftlichen Entwickelung nicht annähernd gefolgt und er...klärt deshalb nur zu häufig als Gelegenheits- und ...Stückwerk. Die herrschende Ungleichheit und Unsicherheit ...Recht wird von allen Gruppen der Angestellten schwer ...empfunden. Sie bedroht auch jene, die sich des fort...schrittensten Rechtes erfreuen, die Handlungsgehilfen. ...Die weiblichen Angestellten werden durch den häufigeren ...Rechtswechsel noch öfter von einem Wechsel des Rechts ...betroffen als die männlichen Gehilfen. Eine Vereinheitlichung des Rechts ist notwendig. Sie ist für Angestellte ...wünschenswert, aber nicht durchführbar, weil durch das Recht des ...Betriebes derselbe Riß geht wie durch das des Angestellten: Die grundlegende Unterscheidung nach der ...Art des Betriebes. Die Vereinheitlichung soll gleichzeitig eine Vereinfachung bringen. Sie darf aber nicht ...erfolgen auf Kosten einer Berufsgruppe, die sich eines ...besseren Rechts erfreut als die übrigen. Mit der Vereinheitlichung des Rechts muß eine Vereinheitlichung der ...Rechtsprechung verbunden sein. Den Frauen ist die unbeschränkte Mitwirkung an der Rechtsprechung durch die ...Zuerkennung des aktiven und passiven Wahlrechts zu den ...Gewerbegerichten zu gewähren. Ein neues Gesetz, das nur ...den Arbeitsvertrag regelt, erscheint als das beste. — ...Es wurden danach Leitsätze, die sich mit dem Inhalt ...des Vertrages deckten, angenommen.

Zweiter Beratungsgegenstand war die Frage, wie ...sich die Ausgaben der Handlungsgehilfinnen für den Lebensunterhalt seien. Auf ...Grund einer unter den Mitgliedern veranstalteten Umfrage und von Wirtschaftsbüchern, die ein Jahr lang ...geführt wurden, entrollte der Berichterstatter Dr. Silberstein ein interessantes Bild von dem Verhältnis zwischen ...Einkommen und Ausgaben. Zunächst konnte festgestellt ...werden, daß das Leben im Westen Deutschlands etwa ...10 Prozent teurer sei als im Osten. Die Ausgaben Wohnung, Beköstigung, Licht und Heizung verschlingen ...zwischen 25 bis 62 Prozent des Einkommens, die Ausgaben für Kleidung schwanken zwischen 9 und 30 Prozent ...des Einkommens, die Aufwendungen für Ausflüge, ...Sport, Ferienreisen zwischen 2 und 19 Prozent, für Genußmittel zwischen 1 und 11 Prozent. Einige unterstützen ...auch Angehörige mit namhaften Beträgen, die bis zu ...10 Prozent des Einkommens steigen. Im Osten beträgt ...der durchschnittliche Ausgabe für Wohnung und Beheizung 50 bis 60, im Westen 55 bis 70 Mark. Der ...Vortrag endete mit der Annahme eines Antrages, der ...den Vorstand auffordert, weitere Schritte zu tun, um ...Unterlagen für die Festlegung von Mindestgehältern zu ...erhalten. Ein Festmahl am Abend beschloß die Hauptversammlung und Jubelfeier.

Der neue Kieler Werftprozeß.

Kiel, 26. Mai.

Vor der hiesigen Strafkammer begann heute unter ...großem Andrange des Publikums die Verhandlung in ...der Bestechungsaffäre, die sich als ein Nachspiel zu dem ...großen Werftprozeß des Jahres 1909 darstellt. Angeklagt ...ist der frühere Oberaufseher des Kieler Gefängnisses, ...Julius Hiestermann, Gerichtsdiener Johann Rolff, der ...Schwiegersohn Hausvaier, jetzt Zigarrenhändler Christian Wohlert, der frühere Hilfsaufseher, jetzt Arbeiter Claus ...Diese, Kaufmann Julius Frankenthal, Diplomingenieur ...Walter Heinrich, ein Sohn des mitangeklagten Magazinverwalters Heinrich, Kandidatin der Medizin Käthe Frankenthal und Kaufmann Rudolf Neugebauer aus Hamburg. Den Beamten wird zur Last gelegt, sich von den ...meisten Angeklagten haben bestechen zu lassen. Der ...Kreis der hierfür in Frage kommenden Zivilpersonen ist ...erheblich größer. Es hat aber nicht weiter Anklage erhoben werden können, weil Verjährung eingetreten ist. ...Die angeklagten Beamten sind in vollem Umfange ...geständig, und die Anklage ist daher durchweg auf ihre ...Angaben hin aufgebaut. Hiestermann gibt an, Frankenthal habe sich ihm gegenüber als völlig unschuldig und ...als Märtyrer hingestellt und ihn derartig einzunehmen ...gewußt, daß er sich bereit erklärt habe, einen Zettel harmlosen Inhalts an einen der Mitverhafteten zu geben. ...Dadurch sei er in Frankenthals Hände gekommen, denn ...dieser habe ihm mit Anzeige gedroht, wenn er sich ...weigere, weiter für ihn tätig zu sein. Frankenthal habe ...erklärt, er sei ein steinreicher Mann und habe auf einer ...Bank in London zwei Millionen Mark liegen, Hiestermann könne ganz beruhigt sein, er werde ihn, wenn ...etwas passiere, unterstützen. Hiestermann hat dann ...sofort gleich nach der Einlieferung eines weiteren Belastigten diesem orientierende Briefe von Frankenthal ...gebracht und Unterhaltungen vermittelt. Er brachte auch ...den damaligen Mitangeklagten Jacobsohn sen. einen ...Schlüssel, den dieser an seinen Sohn geben sollte. Der ...Schlüssel paßte angeblich zum Schrank des Untersuchungsrichters, aus dem die Akten teilweise entwendet ...werden sollten. Hiestermann erhielt für diese und weitere ...Dienste 2000 Mark und zu Weihnachten eine goldene ...Uhr. Der Angeklagte Rolff ist seinem Geständnis zufolge nicht nur für Frankenthal, sondern auch für die anderen Verhafteten tätig gewesen. Er wurde u. a. von der Tochter Frankenthals gefragt, ob er nicht einen Liebhaber für das Dienstmädchen des Staatsanwalts Reiß wisse, um aus dessen Wohnung die gesamten Prozeßakten stehlen zu lassen. Der Angeklagte sagte zu und nahm 1000 Mark für den Liebhaber auf Abschlag, doch hat er in der Sache nichts unternommen. Der Angeklagte Griese hat die Hauptbeschuldigten im Werftprozeß mehrfach zusammengeführt und nachher von Verwandten der Verhafteten und diesen selbst kleine Zuwendungen erhalten. Der Angeklagte Wohlers ist von Frankenthal mit den in dessen Zelle reichlich vorhanden gewesenen geistigen Getränken bedacht und verschiedentlich betrunken gemacht worden, so daß er dann den Wünschen Frankenthals Folge leistete, Briefe besorgte und Zusammenkünfte mit den anderen Angeklagten stattfinden ließ. Der Angeklagte Frankenthal stellt sich auf den Standpunkt, daß etwa von ihm begangene Bestechungen verjährt seien. Die übrigen angeklagten Privatpersonen wollen sich überhaupt nicht strafbar gemacht haben.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Girke, die Staatsanwaltschaft ist durch den Ersten Staatsanwalt Jeschke und Staatsanwalt Milisch vertreten. Unter den Verteidigern befindet sich auch der im ersten Werftprozeß tätig gewesene Justizrat Wallach (Essen).

Der Angeklagte Hiestermann hielt bei seiner Vernehmung sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständnis vollkommen aufrecht.

Aus dem Gerichtssaal.

Hagen, 26. Mai. Ein raffinierter Fahrkartenschwindel, der in der Senne bei Paderborn seinen Ursprung hat und sich von da aus über das Industriegebiet, bis ins Rheinland und bis nach Berlin erstreckte, beschäftigte in zweitägiger Verhandlung das hiesige Schwurgericht. In einer Wirtschaft im Sennelager lernten die Angeklagten den Eisenbahngehilfen Franz H. kennen, der im Sennelager und in Horn bedienstet war. Nach der Anfreundung sind denn die Angeklagten auf Fahrkarten, die von H. gefälscht waren, in der Welt umhergefahren, bis sie das Verhängnis in Elberfeld ereilte und sie verhaftet wurden. H. hatte, da von den kleinen Stationen Horn und Sennelager nach entfernten Stationen keine gedruckten Fahrkarten vorrätig gehalten werden, sogenannte Blankofahrkarten, auf denen mittelst Kopierapparates auf einen Karton das Reiseziel nebst Preis für den Reisenden ausgeschrieben und diesem eingehändigt wird, während das obere Blatt Papier für die Eisenbahn als Belag zurückbleibt. H. füllte nun die den Reisenden auszuhändigende Karte nach der entferntliegenden Station aus, z. B. Horn-Gobesberg, während er den für die Eisenbahn zurückbleibenden Belag mit einer kurzen Reiseroute, z. B. Horn-Welver, ausfüllte. In anderen Fällen hat H. den auf richtigen Fahrkarten eingedrückten Stempel durch Anfeuchten zu beseitigen und einen neuen Stempel aufzudrücken gewußt. Endlich auch hat er die Tatsache, daß aus Sparsamkeitsrücksichten auf kleinen Stationen der Jahresstempel nicht immer erneuert wird, benutzt, um bereits gebrauchte Fahrkarten des vergangenen Jahres zur selben Stunde und für denselben Zug des neuen Jahres nochmals zu benutzen. Solche Fahrkarten wurden bei H. bei der Haussuchung zu vielen Hunderten vorgefunden; er hatte dafür die Ausrede, daß er sich eine Sammlung anlegen wollte. Trotz der erdrückenden Beweise leugnete H. alles ab; da seine Mitangeklagten unmöglich für alle zahlreichen Fälle des Fahrkartenschwindels in Betracht kommen können, scheint er einen schwunghaften Handel mit seinen Fälschungen betrieben zu haben. Das Ende der Verhandlung war, daß H. zu zwei Jahren Zuchthaus, eine Frau B. aus Gelsenkirchen zu elf Monaten, der Architekt H. aus Hagen zu acht Monaten und H.s Haushälterin Th. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden; zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Verschiedenes.

** **Kronprinzen-Literatur.** Dem deutschen Buch über Kronprinz Wilhelm ist ein englisches gefolgt. Hier wie dort herrscht das Bestreben vor, aus bisher vorliegenden Aeußerungen des Kronprinzen ein bindendes Programm für die Zukunft zusammenzustellen. Das englische Werk hat einen neuen Charakterzug des deutschen Kronprinzen entdeckt: er soll ein glühender Verehrer Englands sein. „Schon im zarten Kindesalter war es sein Wunsch, in England sein zu können.“ Und noch schöner heißt es: „Der kleine Kronprinz ruhte nicht eher, als bis sein Vater ihm gestattete, an der Küste von Suffolk einen Sommer zu verleben.“ Hübsch ist es ja, wenn der Verfasser sich als Verehrer des deutschen Kronprinzen zeigt, aber etwas kindlich mutet die Charakteristik doch an.

** **Der Tod auf dem Exerzierplatz.** In Landshut ist am Dienstag der 43jährige Major Max Reinhard beim Stabe des 2. schweren Reiterregiments auf dem Exerzierplatz in Landshut vom Schlag getroffen worden. Er war sofort tot.

** **Der Glocknerverlauf im Tiroler Landtag.** In der vorgestrigen Sitzung des Tiroler Landtags antwortete Statthalter Graf Toggenburg auf eine Interpellation des Abg. Kofler, des Präsidenten des Landesverkehrsrates, auch er halte es für eine schwere Schädigung, wenn durch eine Absperrung der Verkehr im Großglocknergebiet beeinträchtigt würde. Er habe sich mit dem Landespräsidium ins Einvernehmen gesetzt und hoffe, in einigen Tagen dem Landtag eine befriedigende Antwort geben zu können. Hier nimmt man an, daß auf Grund der Landesgesetzgebung in Tirol ein Wegeverbot im Großglocknergebiet unzulässig sei.

Literatur.

Zweisprachige Tempelklassiker. Wie sehr der Tempelverlag bemüht ist, die von ihm begründete Abteilung von Doppeltexausgaben von Werken der Weltlitteratur zu erweitern und auszubauen, zeigen die soeben erschienenen neuen Bände, Shakespeare, Othello, Der Mohr von Venedig, und König Lear. Den Othello gab Dr. Max Meyerfeld, König Lear Professor Dr. Schücking heraus. Zu diesen wissenschaftlich und buchkünstlerisch in gleicher Weise gediegenen Shakespearebänden gesellt sich Homers Odyssee, 1. Band. Diese griechisch-deutsche Ausgabe ist besorgt von Professor Nestle und von Professor E. R. Weiß. Der Tempelshakespeare hat sich schon eingebürgert, der zweisprachige Tempelhomer wird

---

Vergnügungspark Fredenbaum.

Wie in den Vorjahren, konzertiert auch in diesem Jahre wieder das bekannte Musikkorps des Sächs. Fußartillerie-Regiments Nr. 12 aus Metz (Dir. Kgl. Obermusikmeister Nr. Becker) in obigem Etablissement. Es dürfte unsern Lesern noch in Erinnerung sein, daß das Musikkorps im Vorjahre sein 20. Pfingstkonzert-Jubiläum am Fredenbaum feiern konnte, ein Zeichen, wie beliebt die Kapelle ist. Als Neuheit im Park ist ein Somalidorf mit 30 Negern und Negerinnen eingetroffen, die den Besuchern die Sitten und Gebräuche ihrer Heimat vorführen. In allen übrigen Vergnügungsstätten finden Extra-Veranstaltungen statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wird der gesamte Park durch 10 000 elektrische Lampen feenhaft illuminiert, während um 10 Uhr abends die Riesen-Leuchtfontäne, die in diesem Jahre mit einem Kostenaufwand von über 30 000 Mark angelegt bezw. erbaut wurde, in Tätigkeit tritt. Letztere gewährt einen unbeschreiblich schönen Anblick, und wenn das Schlußstück dieser Leuchtfontäne, die 40 Meter hohe Wassersäule vielfarbig beleuchtet,: erscheint, dann ist jeder begeistert und entzückt von diesem einzig schönen Wasserlichtspiel. Alles in Allem, den Besuchern des Vergnügungsparkes Fredenbaum stehen schöne und genußreiche Stunden in Aussicht und sei daher die Parole für Pfingsten: Auf zum Fredenbaum!

Olympiatheater. Am ersten Pfingsttage finden die letzten zwei Aufführungen von „Die spanische Fliege“ statt. Sonnabend, 30. Mai, Ehrenabend für den beliebten Kurt Gerdes. Gewöhnliche Kassenpreise.

Extra billiger E918

Pfingst-Verkauf

im

Schuh-Haus Schön

Münsterstrasse 49

Größtes Schuh-Haus des Nordens.

Große Posten **Damenstiefel** in den modernsten und elegantesten Formen

10.50 8.50 7.50 6.50 5.50

Große Posten **Herrenstiefel** braun u. schwarz neueste Formen und Ausführungen

12.50 10.50 8.50 7.50

Mädchen- u. Knaben-Stiefel

braun, Derby mit Lackkappe		schwarz mit und ohne Lackkappe	
Gr. 27–30	31–35	Gr. 27–30	31–35
4.50	4.95	4.25	4.75

Kinderstiefel in riesengroßer Auswahl braun und schwarz Gr. 20–26

1.25 1.75 1.95 2.50 2.95 3.50

Schuhhaus Schön

49 Münsterstraße 49.

Beachten Sie meine Firma, es ist Ihr eigener Vorteil.

Die Schiffbarmachung der Ruhr.



Karte zur Schiffbarmachung der Ruhr von Mülheim bis Witten.

In unserer heutigen Karte bringen wir eine Uebersicht über den Umfang der Schiffbarmachung der Ruhr, deren enorme volkswirtschaftliche und verkehrstechnische Vorteile unseren Lesern ja bekannt sind. Die Karte zeigt neben einer Uebersicht der Hauptorte und Verkehrswege des in Frage kommenden Gebietes die geplante bezw. in Ausführung begriffene Schiffbarmachung des Flusses von Mülheim bis Witten. Besonders hervorgehoben ist in derselben die Signierung der Schleuse (stark umränderte Kästchen mit Zahlen), sowie der Wehre und Kraftwerke (schwarze Dreiecke). Wie aus der Karte hervorgeht, benutzt die Wasserstraße künstlich nicht durchweg das alte Bett der Ruhr, an verschiedenen Stellen, wie z. B. zwischen Ruhrort-Duisburg und Mülheim, wie auch bei Hattingen wird ein neues Bett zur Abkürzung des Weges gegraben. Die neue Wasserstraße wird nach ihrer Vollendung zweifellos der Industrie des Kohlengebietes einen neuen Aufschwung verleihen.

Jacken-Kleider

bedeutend unter sonstigen Preisen.

Nur letzte Neuheiten.

Schneiderarbeit, durchweg auf Seide, blau Kammgarn, Cotelé, Gabardine und andere Uni- und Fantasie-Stoffe.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
13.75	**18.00**	**24.00**	**38.00**	**48.00**

Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz

Für den

Pfingstkuchen

Reusse's Zissrahm-Tafel-Margarine	Reusse's R P Pflanzenmargarine
Pfd. 82 Pf.	Pfd. 90 Pf.

Beides erstklassig.

Spezial-Geschäft 3718

Gustav Reusse

bekannte Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.



Der neue weiche Kragen

Stück 75 ₰

Rose & Co., Dortmund

Städtische Badeanstalten.

Auf dem Dache der Herrenschwimmhalle in der südlichen Badeanstalt haben wir ein Luft- und Sonnenbad für Herren eröffnet.

Wir werden ferner ein Luft- und Sonnenbad auf dem Erweiterungsbau der Wannenbäder für Frauen im August ds. Js. eröffnen.

Die Verwaltung.

3710

Bekanntmachung.

über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit für Zeitungsdruckereien.

In der Abänderung meiner Bekanntmachung vom 21. März 1895 Amtsblatt S. 149, 180, 225, und 205 wird auf Grund des Paragraph 105e Abs. 1 der Gewerbeordnung die Beschäftigung von Arbeitern an allen, Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertages, in den Zeitungsdruckereien der Stadt Dortmund bis 6 Uhr Morgens gestattet, soweit diese zur Herstellung der Morgenausgabe erforderlich ist.

Soweit regelmäßig eine Montags- und Nachfeiertagsausgabe herausgegeben wird, darf zur Herstellung dieser Ausgabe der Betrieb der Zeitungsdruckereien der Stadt Dortmund um 12 Uhr nachts des Sonn- und Feiertags, jedoch mit Ausnahme des 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertages — wieder aufgenommen werden.

Den bei der Herstellung der Sonntags- oder Montags- und Nachfeiertagsausgaben beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeitern ist an den Sonntagen abwechselnd eine ununterbrochene Ruhezeit von 25 und 29 Stunden ganz oder zum größeren Teile innerhalb der Zeit von 6 Uhr Abends des vorhergehenden Werktags bis 6 Uhr Morgens des nachfolgenden Werktages zu gewähren.

Am zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfesttage ist zur Herstellung der nächsten Ausgabe die Wiederaufnahme des Betriebes um 10 Uhr Abends zulässig, wenn sämtlichen beteiligten Arbeitern und Betriebsbeamten vorher eine ununterbrochene Ruhe von mindestens 48 Stunden gewährt worden ist.

Für den Umfang des gesamten Regierungsbezirks wird, soweit der Vertrieb der Zeitungen nicht durch besondere Spediteure stattfindet, sondern einen Teil des Zeitungsdruckereibetriebes bildet, das Austragen der Sonntags- und Feiertagsausgaben von 6 Uhr Morgens bis zum Beginn des Hauptgottesdienstes, jedoch höchstens auf die Dauer von 5 Stunden gestattet.

Beim Vertriebe der Zeitungen an Sonn- und Festtagen dürfen Personen, die bei der Herstellung der Morgenausgabe beschäftigt gewesen sind, keine Verwendung finden.

Arnsberg, den 8. Mai 1914.

Der Regierungspräsident:
von Bake.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des Paragraph 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Der gewerbsmäßige Handel mit Klauenvieh an den Tagen, an denen Klauenviehmärkte abgehalten werden, ist außerhalb des Marktplatzes verboten, und zwar für die Orte, Castrop, Lünen, Bodelschwingh, Lütgendortmund, Mengede, Ranzel, Sodingen, Schwerte, Annen, Lippstadt sowie für die Stadt Dortmund und den Kreis Olpe.

2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Bestimmung werden auf Grund des Paragraph 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Arnsberg, den 15. Mai 1914.

Der Regierungspräsident:
gez. von Bake.

Reklame-Verkauf.

Ich kaufte

ca. 2500 Pfund garantiert vollfetten

Tilsiter Käse

mit kleinen Schönheitsfehlern, welche ich

mit **58** Pf. per Pfund
„ **55** „ im Halben und Ganzen
„ **52** „ bei Abnahme von 30 Pfund

abgebe. Der reguläre Preis für diese Ware ist 83 Pfg. per Pfund.

Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Importhaus F. Wens

3716 Inh.: **Franz Dickhoff.**

nur Westenhellweg 73, an der Petrikirche.

Eier und Butter

täglich frisch 3623

zum billigsten Tagespreise.

S. Schnell

Steinstraße 12, nahe Steinplatz.	Oesterholzstr. 41 am Borsigplatz, - Fernruf 4920. -	Gneisenaustr. 28, an der Kesselstraße.

Wir suchen

für **Dortmund** für sofort oder später, einen **strebsamen tüchtigen Herrn,** intelligenter Handwerker nicht ausgeschlossen, der nach erfolgter Einarbeitung befähigt ist, den Leiter eines großen Unternehmens zu unterstützen. Die Stellung ist aussichtsreich, selbständig und im Gehalt steigend. Strebsame Bewerber, die sich eine gesicherte Position durch eigenen Fleiß ausbauen wollen, wobei sie auf intensive Unterstützung rechnen können, wollen Angebote **K. W. 4680** an **Rudolf Mosse, Köln** einreichen. 3707

Kinderwagen

Klappwagen, Sitz- und Liegewagen

billig.

Dortmund, Balkenstrasse 36–38 b. Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Knaben- und Kinder-Anzüge sehr billig.

A. Eick & Comp.

Dortmund,

Balkenstr. 36/38 Nicolaistr. 5

beim Bezirks-Kommando.



Jeder Herr,

welcher schon sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat

kein Risiko,

da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.

Achten Sie auf genaue Adresse:

Kaufhaus der Monatsgarderobe

Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg.

im Hause der Stehbierhalle Wüsberg



Fahrräder erstklassig, direkt von der Fabrik von Mk. 46.- an

Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2.40 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Nähmaschinen von Mk. 56.— an.

Katalog umsonst u. portofrei

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896. 3571

Fabriklager DORTMUND, Schwanenwall 48.

Wir empfehlen: 3709

Garantiert reines Schweineschmalz pro Pfd.	57 Pf.
Garantiert reines Flomenschmalz „ „	70 Pf.
Hochfeines Salatöl . . . . . Liter	1.10
Garantiert reiner Himbeersyrup (mit Kirschsaft gedunkelt) Liter	1.05
Feine gereinigte u. entstielte Corinthen Pfd.	33 Pf.
Feinste Sultane Rosinen per Pfd. 57 und	47 Pf.
Feinste Eleme Rosinen . . . . Pfd.	47 Pf.
Feinstes Diamantmehl . . . . Pfd.	17 Pf.
Weizenmehl 000 . . . . . Pfd.	14 Pf.
Feinste Preißelbeeren . . . . Pfd.	40 Pf.
in Dosen von 10 Pfd. Pfd.	35 Pf.
Apfelkraut . . . . . Pfd.	33 Pf.

S. Lindenbaum Söhne, Dortmund

Reinoldistrasse 6 Münsterstrasse 38.

Verdingung.

Für den Neubau eines Schwitzbades im Hofe des Nordbades sollen die Erd- und Maurerarbeiten einem Los vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Bureau der Hochbauabteilung 1, Zimmer 128, eingesehen, auch, soweit der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 1 Mk. von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind

Mittwoch, den 3. Juni 1914, vorm. 11 Uhr,

an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 152 in Gegenwart der etwa erschienen Bieter.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Dortmund, den 27. Mai 1914. 3721

Städtisches Hochbauamt.

H. Fuchs in Konkurs

Möbel- und Ausstattungsgeschäft ?

Nein, nur umgezogen und hat sein ganz bedeutend vergrößertes Geschäft nur noch

Ostenhellweg 46-48, I., II., III., u. IV. Etg.

vom Markt aus auf der linken Seite, 2 Häuser hinter Böhmer's Schuhwarenhaus, im Hause der Westdeutschen Automobil-Gesellschaft.

Eingang Ostenhellweg 46-48, I. Etage, oder Moritzgasse. — Jetzt alles riesig billig!

Die ersten

neuen Matjes-Heringe

sind eingetroffen

Brandau & Co.

G. m. b. H. 3722



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue

Favorit-Moden-Album

(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten ferner vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Wir haben fertige

Betten

sehr preiswert

— abzugeben —

Bettfedern und Daunen

in reeller Ware, zu billigen Preisen.

A. Eick & Comp.

Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36–38

beim Bezirks-Kommando

— Dortmund. —

Vom Markt aus in 2 Minuten zu erreichen. Von d. Betonstr. (Stadthaus) in ¼ Min. zu erreichen.